

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis: 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf.
 Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in der Post-Zeitungs-Verzeichnisse für 1902 unter Nr. 7878.
 Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 Beträgt für die sechsgealtene Kolonelle oder deren Raum 40 Pf. für politische und gewerkschaftliche Berichte und Versammlungs-Berichte 20 Pf. „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf. (nur das erste Wort frei). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochenenden bis 7 Uhr abends, an Samstagen und Festtagen bis 5 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:
 „Socialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Donnerstag, den 11. Dezember 1902.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Eine neue Agitationsbroschüre gegen den Militarismus.

„Anleitung zum Unterricht über Fahnen, eid, Kriegsartikel und Berufspflichten“ nennt sich ein Blättlein, das vor kurzem bei Mittler u. Sohn in Berlin um 70 Pf. erschienen ist. Sein Verfasser heißt v. Estorff und ist Major und Adjutant bei der Generalinspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens. Wohlgerichtet: des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens! Wir weisen auf das Schriftchen hin, weil es für die in unsern Tagen herrschende Reaktion eine überaus charakteristische Erscheinung ist und außerdem, ohne es zu wollen, eine Agitationsbroschüre gegen den Militarismus vorstellt, wie sie sein bitterster Feind nicht besser schreiben könnte. Vor allem ist aus dem Schriftchen ersichtlich, daß man in der Armee daran zu gehen scheint, Anzeiger politischer Vergehen in Massen zu züchten, und weil es für die ohnehin bedauerlich häufigen blutigen Zusammenstöße zwischen Militär und Civil Anweisungen giebt, die das Uebel wahrlich nicht zu verringern geeignet sind.

Doch geben wir dem Herrn Major v. Estorff selbst das Wort:

„Das Heer ist, schreibt er auf Seite 15, das Bollwerk unsres Staates; durch seine Treue und Tapferkeit ist der Staat bisher vor allen Umsturzbewegungen bewahrt und ist erst vor gut (!) 31 Jahren das Deutsche Reich wieder neu geeint worden. Deshalb muß jeder treue Soldat reichs- und königsfeindliche Bestrebungen überall auch auf das entschiedenste entgegen-treten. Hört er Schmähreden auf den Kaiser, den Landesherren oder das Heer, so hat er sich das in seiner Gegenwart zu verbitten, den Redner aber seinem Compagniechef zur Anzeige zu bringen, damit solchem Manne der Mund geklopft werden kann.“

Wie angenehm und gemüthlich für die Civilbevölkerung! Hört ein Soldat eine scharfe Kritik über den Kaiser, so hat er sofort den Fall zur Anzeige zu bringen und den „Verbrecher“ ans Messer zu liefern. Ginge es nach Herrn v. Estorff, so erkündete dem Deutschen Reich in kurzem über eine halbe Million neuer politischer Angeber, die alle den „börnehmsten Rod“ tragen. Und da hat man die Keckheit zu behaupten, die Socialdemokraten entfremdeten Armee und Volk gegenseitig. Rein, das besorgen jene, die den Soldaten zum Justizmeister des Civilisten, ja sogar zum politischen Betrüger des Staatsanwalts machen wollen. Unter solchen Umständen würde die Civilbevölkerung gut thun, wenn sie künftig den Umgang mit Militärpersonen ängstlich meidet, denn wie leicht kommt das Gespräch auf die Politik und wie leicht entschließt dabei ein Wort, das einer anwesenden Militärperson Anlaß zu einer Anzeige geben könnte.

Doch hören wir Herrn v. Estorff weiter: „Auch wenn der Soldat, wenn er treu gedient hat seine Zeit, wie es in dem Reserveliebe heißt, in die Heimat zurückkehrt, muß er anders gestimmte Leute eines Besseren belehren, bereits Irreführte wieder auf den rechten Weg zurückbringen und nur königstreuen Männern seine Unterstützung leihen.“

Den Anfang dieses Tages kann man mit Gelassenheit übergehen, denn ein „Reservemann“, der mit seiner aus der Kaserne bezogenen socialpolitischen Weisheit „Irreführte“ zu den Schönheiten des Brotwucherkurses belehren will, ist wirklich eine harmlose Erscheinung. Anders steht es mit dem Schluß des Tages. Was versteht hier Herr v. Estorff unter „Unterstützung“?

Meint er damit die Unterstützung im bürgerlichen Leben? Aber auch wenn Herr v. Estorff nur die politische Unterstützung bei Wahlen zc. meint, so müssen wir ihm doch bemerken, daß er als Offizier sich aller Ratschläge in Punkto Politik zu enthalten hat.

Auf Seite 20/21 führt uns der Herr Verfasser einen selbstkonstruierten papiernen Musterfeldaten vor, den wir hiermit den Lesern vorstellen wollen. Der Herr Major schreibt: „Die Leute sind zu weit gegangen, der Unteroffizier vom Compagniedienst hat bereits abgefragt. Da hört ein Mann, wie sein Weitmacher aussieht und anfängt sich anzuziehen. Auf seine Frage erzählt dieser, er wolle zu seinem Mädchen in die Stadt gehen, und da er keinen Urlaub erhalte, ginge er ohne Urlaub. Er (nämlich der Musterfeldat, was wir extra bemerken, da Herr v. Estorff nicht gerade das beste Deutsch schreibt) hält ihn von der unerlaubten Entfernung zurück und meldet den Vorfall, wenn der betreffende Mann sich nicht abhalten lassen will. Am nächsten Morgen soll unser Mann (nämlich wieder der Musterfeldat) in der Bataillonsküche 4 Uhr morgens Kaffee kochen. Er thut seine Pflicht, auch wenn seine Vorgesetzten ihn nicht sehen. Seine Compagnie rückt aus; er geht in einen benachbarten Laden, um für die Küche einzukaufen, und begegnet einem Landsmann, mit dem er in eine Wirtshaus einkehrt. Hier erzählt der Landsmann, daß ihn von fremden Leuten, die aus der Stadt in das Heimatdorf gekommen sind und dort große Reden halten, Angst vor dem Dienen gemacht worden ist. Der

Soldat erzählt dem Mann von der Fürsorge der Hohenzollern und warnt ihn vor Umsturzbewegungen. Am Nebentisch wird über den Kaiser und die Offiziere geschimpft. Der Soldat verbittet sich das, zwingt den Majestätsbeleidiger unter Umständen zur Ruhe, holt den Schutzmann und meldet den Vorfall dem. Um 8 Uhr hat er das Fleisch in der Küche abzunehmen, muß also pünktlich wieder dort sein. Mittags fällt er auf den glatten Treppentufen, bricht ein Bein, kommt in das Lazarett und findet dort einen Kranken, der die Heilung eines Handgeschwüres selbst verhindert, er belehrt ihn über Selbstverstümmelung und zeigt den Vorfall an, wenn der Kranke nicht auf ihn hört.“

Und dieser Mann, der innerhalb kurzer Zeit drei Leute, darunter zwei Kameraden, anzeigt, soll ein Musterfeldat sein! So etwas gab es früher denn doch nicht. Wir glauben nicht, daß z. B. unter den Leitfäden für den Soldaten-Unterricht, die in den siebziger und achtziger Jahren in Gebrauch waren, auch nur ein einziger ist, der das Anzeigen von Kameraden und Civilisten in solcher Weise empfiehlt. Die Fälle, in welchen auch der gemeine Soldat zur Anzeige verpflichtet ist, sind im Militär-Strafgesetzbuch genau geregelt (z. B. bei beabsichtigter Meuterei); aber davon steht kein Wort darin, daß ein Soldat einen Kameraden, der in der Nacht ausfliegt oder im Lazarett simuliert, sowie Civilisten, die Majestätsbeleidigungen begehen, der rächenden Nemesis ausliefern soll.

Auf Seite 26/27 erzählt uns Herr v. Estorff mit sichtlich Befriedigung einige Fälle, in denen Militärpersonen Civilisten, von denen sie attackiert worden waren, verwundet oder töteten. Auch der Gefreite Büch erscheint in Brillantbeleuchtung auf der Bildfläche und zwar als besonders erhebendes Beispiel! „Wird er (der Soldat) aber direkt thätlich angegriffen, meint der Herr Major, „so muß er zur Wahrung der Ehre seines Regiments die Waffe gebrauchen, dann aber auch ordentlich, um dem trocknen Beleidiger einen tüchtigen Denksettel zu geben.“

Mit dieser Aufforderung „zur Wahrung der Ehre des Regiments“ steht freilich folgender Satz, der auf Seite 60 zu finden ist, im Widerspruch: „Nicht jeder kleine Duff oder ein einfaches Schimpfwort beim Exerzieren können als Beleidigung und Grund zu einer Beschwerde gelten.“

Diese Proben mögen genügen, wenn es sich auch lohnen würde, das ganze Buch abzuschreiben. Mit gutem Gewissen können wir es jedem als ausgezeichnetes Agitationsmaterial gegen den Militarismus empfehlen. Selbst Leuten, die sonst der Armee nicht ungünstig gesinnt sind, muß diese Broschüre ein unbehagliches Gefühl verursachen.

Und dann ist sie nebenbei auch so oft in anderer Beziehung interessant: Die fogaer weit über das sonstige Maß hinausgehende Verherrlichung der Hohenzollern, der salbungsvolle Ton, der das Buch ab und zu auszeichnet, die historischen Ansichten des Verfassers — er behauptet z. B., daß 1806/7 viele preussische Festungen sich ergaben, „da weiterer Widerstand nutzlos erschien —, seine auf gleicher Höhe stehenden socialpolitischen Anschauungen, dies alles ist überaus lehrreich.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 10. Dezember.

Ein Postengesetz.

Wir haben in zwei Artikeln nachgewiesen, daß der Antrag Kardorff von der Regierung niemals in seiner jetzigen Form in Kraft gesetzt werden kann, weil sie damit wehrlos dem Ausland gegenüber würde. Sie müßte dann um jeden Preis und mit jedem Lande Handelsverträge abschließen, weil sie gar nicht in die Lage kommen darf, daß für irgend ein Land die wahnsinnigen Forderungen der Kommission, die im Antrag Kardorff aufgenommen sind, Wirklichkeit werden.

Jetzt wird nun der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: „Einzelnen Abgeordneten, die im Interesse der Industrien ihrer Wahlkreise auf deren Drängen unbedingt notwendige Abänderungen des Posttarif-Entwurfs beantragten, ist von demjenigen preussischen Minister, der an der Verständigungsaktion besonders thätig war, mitgeteilt worden, die Herren sollen jetzt nur ruhig sein und die Verständigung nicht fördern, die notwendigen Korrekturen des Posttarifs würden später von der Regierung in Form einer Novelle veranlaßt werden.“

Der lange Müller hat allerdings als Sachverständiger der Lederindustrie so viel Verstand, um genau zu wissen, daß beispielsweise der tolle, im Antrag Kardorff aufgenommene 7 Mark-Zoll für Quebracho niemals in Kraft treten darf. Also bleibt keine Wahl: Entweder wird in der dritten Lesung in den Antrag Kardorff die ursprüngliche Regierungsvorlage hineingearbeitet, oder dem vom Reichstag angenommenem Gesetz folgt auf dem Fuße eine Regierungs-Novelle.

So weit sind wir durch die starken Männer des Zollwuchers in der Entwurfsbildung des Parlaments gekommen. Erst bietet die Mehrheit Himmel und Hölle auf, um ein verriicktes Gesetz zu expressen, und ehe es noch fertig ist, erscheint schon die Korrektur am Horizont. Die Tragödie wird zur Possel. Eine Possel freilich, deren Gefahr für das Volk bestehen bleibt.

Reichstags-Fiskernis.

Angeregt durch die Lektüre der Richterischen Nachschau vom Dienstag, hat sich Präsident Graf Vallasstrem die Sache anders

überlegt. Gestern hatte er trotz der lex Gröber dem Abg. Vaudert zur Begründung eines Antrages auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung eine beliebig lange Redezeit gewährt, heute ist er zu der Ueberzeugung gekommen, daß auch derartige Begründungsreden nach knappem Fünfminuten-Dasein unter die Gröber'sche Quillotine zu legen sind.

Von dieser Meinungsänderung erhielt das Plenum zu Beginn der heutigen Sitzung Kenntnis, nachdem eine andre kurze Vorrede des Grafen Vallasstrem auf eine Anzahl seiner Vorschwerden der letzten Tage Auskunft gegeben hatte. In erster Linie handelte es sich um die lex Kichbichler, deren Anwendung zu einer Quelle ewiger Verlegenheiten für die amtierenden Präsidenten geworden ist. Es ist charakteristisch, wie sich die Herren damit abzufinden suchen. Präsident Graf Vallasstrem ist klug genug, stets nur von einem „vorläufigen“ Abstimmungsresultat zu sprechen, während Vizepräsident Graf Stolberg an der etwas bedenkliehen Stereotypen Aufforderung an die Schriftführer festhält, sie möchten die abgegebenen Karten „doppelt zählen“. Die Schriftführer ziehen dann als die beideten Croupiers des Hauses gehorsam die Taile noch einmal ab. Ueber die Mangelhaftigkeit der Stenogramme äußerte sich Graf Vallasstrem in einer Weise, die Herrn Gothein kaum zufrieden stellen wird. Das letzte Wort in dieser Sache dürfte noch nicht gesprochen sein. Endlich beantwortete der Präsident die Beschwerden über die Temperatur des Plenarsaales.

Während so diese Nöden mit emsigem Eifer geübt wurden, blieb es über die viel wichtigeren Veschwerden, denen sich die unerhörte Geschäftsführung des Grafen Stolberg geltend ausgelegt hatte, ganz still. Darüber sprach weder Graf Vallasstrem noch auch Graf Stolberg, der gestern der Hofloge das Schauspiel einer doppelten Ungeheulichkeit des Präsidenten bot, zu dessen Augenscheinnahme die Herren Flügeladjutanten vernünftig erschienen waren.

Die lange Sitzung wurde ausgefüllt durch die Erledigung der noch ausstehenden 18 Referate. Je nach der Parteistellung bemüht sich die Gröndlichkeit, mit der die Referenten ihre Aufgabe ausfühten. Während Genosse Mollenhuth dreiviertel Stunde zu seiner Darstellung des Abschnitts der Kommissions-Verhandlungen brauchte, erreichte Herr Arendt trotz seiner Kurzbeinigkeit den Schnellgleitort. Genosse Ledebour bestättigte ihm dafür und Vizepräsident Wäfling war so liebenswürdig, diese Bemerkung durch einen Ordnungsruf zu unterstreichen, daß er das minderwertigste Referat geliefert habe. Die Referate der freisinnigen Abgg. Heil, Müller, Meininger und Deminig hielten sich in dem Rahmen einer halben Stunde und auch die Centrumsreferenten Lutz, Letocha und Spahn bemühten sich, den äußeren Anstand in der Behandlung der Referate zu wahren. Zwischen durch liefen die unermüdblichen Versuche unfer Genossen, bald auf diesem, bald auf jenem Wege sachliche Erörterungen über die verschiedensten Zollfragen herbeizuführen, — man denke nur an die krasse Papierzollerhöhung, an den Zoll auf Nähmaschinen, Nadeln und Nähnadeln, der gerade die ärmsten Produzenten, die es in Deutschland giebt, schwer belastet, und an den Zoll auf Pflastersteine, der Schweden gegenüber unmittelbar in die Erscheinung treten dürfte. Den Schachzügen der Opposition im einzelnen zu folgen, ist nicht gut möglich. Jedenfalls gelang es, das Geisam Spahn-Stoamann, das immer nach derselben Richtung zieht, wenn die Herren auch schleitbar vorn und hinten angepaunt sind, lahm zu legen. Bei diesem Spiel der Opposition, bei dem die Mehrheit gelegentlich böse aussah, spielte die Majestät der lex Gröber eine große Rolle. Sie erweist sich als der erfolgreiche Versuch, das Parlament in eine Schußstube zu verwandeln, in der der Herr Lehrer mit dem Balz regiert. Außerordentlich viel schien sich Herr Wäfling auf die Genauigkeit zu gute zu thun, mit der er dem Laufe des Sekundenzeigers folgte, und auf die Energie, die er dann gegen einen Oppositionsredner entfalten kann. Man muß es sehen, wie dieser Napoleon der Provinz-Wachstube die Arme in großer Gebärde über die Brust verschränkt und dann die spottenden Juris aus unsern Bänken hören: Herr Ragister, lassen Sie ihn doch noch länger sprechen!

Gegen Ende der Sitzung wurden die Anträge auf namentliche Abstimmung plötzlich eingestellt. Ein Tribünen-geräusch gab folgenden Grund an: Es soll der Opposition zu Ehren gekommen sein, daß die Majorität ein eigentümliches Jubiläum zu feiern beabsichtigte. Die Herren Schriftführer sollten für die Vornahme der hundertsten Abstimmung nach dem Kichbichler'schen Stils, von der man nicht weit entfernt war, durch einen Blumenstrauß erfreut werden. Und nun soll die Opposition so bodhaft gewesen sein, diese Blumen heute vertvellen zu lassen. Wenn es nicht wahr ist, so ist es doch gut erfunden.

In der siebenten Stunde lautete die Nachricht auf, daß Graf Vallasstrem noch das Wort ergreifen würde. Die Meldungen schwankten, ob es sich dabei um Mitteilungen über Venezuela handeln sollte oder um die Stellungnahme der Regierung zum Kardorff'schen Antrag. Thatsächlich ließ sich aber der Reichstagsler im Plenarsaal nicht sehen. Er hatte wohl noch andre Geschäfte mit der Mehrheit zu erledigen.

An eine Inangriffnahme des Antrags Kardorff war gar nicht zu denken. Kaum hatte Herr Vallasstrem das letzte Referat — es war als würdige Krönung des Ganzen das Referat über Kinder-spielzeug — gehalten, so begannen die elektrischen Lampen zu streifen. Seit 10 Uhr morgens waren sie in Thätigkeit und sie sind offenbar Anhänger des Achtstundentages. Eine nach der andern erlosch. Das Haus folgte mit gespanntem Interesse dem letzten Ringen des Lichts, das in den weißen Glasgeln noch einmal rotbläulich aufleuchtete, bevor es starb. Nun ging alles Hals über Kopf. Mit Sitzgeschwindigkeit wurde eine letzte namentliche Abstimmung vorgenommen, verlas der Präsident das Resultat, per-

lagte die Sitzung und proklamierte die nächste Tagesordnung. Sechs von den 16 Lampen waren erloschen, als die Sitzung schloß. Morgen um 10 Uhr gehen die Verhandlungen weiter, das Haus steht nunmehr vor dem Antrag Kardorff selbst.

Dreister Schwindel.

Am Montag schrieb das „Spandauer Tageblatt“: Es hat nur eines kleinen Aufstoßes bedurft und sofort sind die Arbeiter der königlichen Institute eins geworden, um eine Ergebenheits- und Dankesadresse an Se. Majestät den Kaiser zu senden. Es findet zu diesem Zwecke morgen, Dienstag, abend 8 Uhr, im großen Saale des Hotels zum Rothen Adler eine Versammlung sämtlicher Arbeiter, Meister usw. der königlichen Werkstätten statt. Näheres im Inseratenteil.

Zu dieser Versammlung wurden von den über 10 000 Arbeitern der Spandauer Werke im ganzen etwa 400 Arbeiter herbeigebracht. Etwa zweihundert Meister, Beamte usw. warteten den Saal. Man resolutionierte dahin:

Die heute im „Rosen Adler“ zahlreich (Also nicht mehr sämtlich!) Die (Med.) erschienenen Arbeiter der Kgl. Institute haben einstimmig beschlossen, nachsichende Adresse an Ew. Majestät zu richten:

„Aberdurchlauchtigster Großmächtigster Kaiser, König und Herr! Ew. Majestät sprechen die Arbeiter der Kgl. Institute Spandaus tiefgefühltesten Dank aus für die Kgl. Worte, welche an die Arbeiter der Krupp'schen Werke und denen von Bressan aus hohem Munde gesprochen worden sind. Es betrübt und beschämt uns sehr, daß viele unserer Mitarbeiter sich durch vaterlandslose Manner haben irreleiten lassen und noch nicht erkannt haben, welche große Segnungen durch die hohe Botschaft weiland Sr. Majestät des großen Kaisers Wilhelm I. vom 17. November 1881 und der unangesehnten Fürsorge Ew. Majestät dem Arbeiterstande zu teil geworden sind. Ew. S. S. Maj. wollen huldreichst geruhen, von den Arbeitern der königlichen Institute Spandaus das treue Gebotnis entgegen zu nehmen, von jetzt ab unentwegt und unbefümmert um das Treiben der Socialdemokratie in Liebe und Hingebung fest und treu in allen Zeiten zu unserm Kaiser zu stehen.“

In tieffter Ehrfurcht usw. Sämtliche Spandauer Arbeiter, bis auf die „Freiwilligen“ vom 2. Dezember, sollen wie man uns berichtet, entschlossen sein, ihre Antwort auf die Eisen- und Breslauer Rede sich auf den Sommer aufzusparen. Wir können auch den Inhalt dieser Antwort heute schon verraten. Sie heißt: Karl Liebknecht.

Der Berliner nationalliberale Verein und die Haltung der nationalliberalen Fraktion.

Während die socialdemokratische Partei in prachtvoller bezeichneter Geschlossenheit dem Ansturm der Jollinger entgegensteht, bieten die Parteien der Brottwucherer, zumal die sogenannten Linkstehenden, ein Bild völliger Desorganisation. Herr Wassermann wie Herr Richter haben ihren Einfluss als Leitthemen überschätzt; nicht alle ihre Parteigenossen sind gewillt, ihnen blindlings in den Sumpf nachzurennen.

Der Berliner nationalliberale Verein beschäftigte sich in einer Versammlung am Dienstagabend mit der Haltung der nationalliberalen Reichstagsfraktion. Stadtrat Marggraf berichtete über den nationalliberalen Parteitag in Eisenach. Er erinnerte an die Worte des Abg. Wassermann: Dieser Reichstag ist reaktionär bis auf die Knochen. Die Zeit des Kartells mit den Konservativen ist für immer vorüber. Es mache sich immer mehr das Bedürfnis nach Bildung einer großen liberalen Partei geltend. So haben die Delegierten mit der größten Zuversicht für die liberale Sache den Parteitag verlassen. Mit tiefer Betrübnis müsse er aber bekennen, daß sich über diese Zuversicht ein eisiger Reif gelegt habe. (Aufe: Sehr richtig!) Es sei höchst bedauerlich, daß die nationalliberale Reichstagsfraktion unter das laudische Joch des Centrums und der Konservativen gegangen sei. Die Obstruktion wäre nicht möglich gewesen, wenn die Mehrheit immer anwesend gewesen wäre. Schuldirektor Dr. Vogler meinte: Er habe für die nationalliberale Partei seit Jugend auf gekämpft und gelitten. Unlängst bedauere er es, daß die Fraktion nicht bloß den Antrag Kardorff, sondern auch den Antrag Gröber unterstützt und damit alle liberalen Grundzüge preisgegeben habe. — Kammergerichtsrat Karsten erklärte: Er sei entfernt, ein Censor der Partei sein zu wollen, es sei doch aber nicht zu leugnen, daß die Partei durch das Verhalten der Fraktion eine arge Schlappe erlitten habe. — Justizrat Wagner beantragte eine Erklärung, in der es heißt:

„Die Versammlung sieht in dem Antrag Kardorff eine nicht zu billigen Unterdrückung nicht nur der Obstruktion, sondern zugleich der legalen Meinungsäußerungen der Minderheit.“

Abg. Geh. Archivar Dr. Sattler suchte die Fraktion zu verteidigen: „Wenn Sie in diesem schweren Kampf der nationalliberalen Fraktion in den Rücken fallen wollen“, so sagte er, „dann nehmen Sie diesen Antrag an.“

Landtags-Abgeordneter Justizrat Dr. Krause führte aus: Er halte eine Kritik der nationalliberalen Fraktion für durchaus berechtigt, denn über der Fraktion siehe die Partei und über dieser die liberalen Grundzüge. Es hätte sich noch ein anderer Weg gefunden, die Obstruktion zu besiegen, als der Antrag Kardorff, der eine Rechtsverletzung in sich schließt. Herr Eugen Richter als Kronzeugen müsse er ein für allemal ablehnen. Er halte es für notwendig, auch die Minderheit zu schützen. Die Nationalliberalen dürfen sich doch nicht verhehlen, daß sie noch andere Feinde hätten als die Socialdemokraten. (Aufe: Noch viel schlimmere!) Er sei auch der Meinung, daß das Centrum und die Konservativen, die Feinde aller Geistesfreiheit, noch viel schlimmere Feinde der Nationalliberalen sind. Schließlich entschloß man sich zu der immer noch echt nationalliberalen Entschliebung — nichts beschließen zu wollen. Mit einem „Uff“ der Erleichterung ging Herr Sattler nach Hause.

Scheinheilige und Pharisäer.

Als sich die Centrumpresse in Entrüstungskämpfen über das Verhalten des „Vorwärts“ im Falle Krupp wand, da stellten wir, ohne mit der Sache viel Aufhebens zu machen, fest, daß nicht der „Vorwärts“, sondern gerade ein Centrumsblatt es war, das zuerst leicht verständliche Nachrichten über den Skandal von Capri verbreitete. Nun zehren die frommen Seelen über die Kritik, die die Socialdemokraten an den Krupp'schen Wohlfahrtsvereinigungen geübt haben. Sie vergessen dabei ganz, daß sie selbst vor kaum einem halben Jahr Versammlungsberichte und Resolutionen veröffentlichten, nach denen katholische Arbeiter in traurigen Vereinen mit anderen Arbeitsgenossen über die Verhältnisse bei der Wohlfahrtsfirma lebhaft Klage führten und mit dafür stimmten, daß ein socialdemokratischer Abgeordneter im Reichstage die Wünsche der Arbeiter vertreten müßte.

Die bekannten Vorgänge auf der Krupp'schen Fabrik riefen die große Bewegung unter der Arbeiterschaft hervor. Es war im Februar und März dieses Jahres. Bei dieser Bewegung waren christliche Arbeiterführer hervorragend thätig. Die Vorstände der 3 gewerkschaftlichen Organisationen, der deutsche Metallarbeiter-Verein, der christliche Metallarbeiter-Verein, der Arbeiter-Verein und die kirchlich-Demokratische Organisation, beriefen denn auch damals gemeinsame Versammlungen ein. In diesen Versammlungen, die von mindestens 7—8000 Personen besucht waren, traten vorwiegend christliche Führer auf, die auf Grund der bei Krupp herrschenden Mißstände, der unwürdigen Behandlung der Arbeiter und der arbeitserkämpfenden Bestimmungen der Wohlfahrtskasse zur Organisation aufforderten. Der katholische Arbeitersekretär Maß, der ultramontane Redakteur Eder, der Vorsitzende des christlichen Verbandes Wieder u. a. m. waren hervorragend hierbei thätig, wie man in den bezüglichen Berichten der Centrumpresse nachlesen kann.

Von einer Presse, die so sehr an Gedächtnis- und Charakterstärke leidet, beschimpft zu werden, ist gewiß eine Ehre.

Aber im Interesse der christlichen Gerechtigkeit bitten wir für unsere „Mitgläubigen“ aus den Reihen des Centrums um die gleiche Vergünstigung.

Deutsches Reich.

Wo bleibt die Entrüstung?

Wir haben neulich die Centrumpresse daran erinnert, daß es ihre Pflicht sei, sich über die „Schandthat“ eines Merikalen Hauptorgans zu entrüsten, das

nacht Tage vor dem „Vorwärts“

das Folgende geschrieben:

Rom, 6. November. Schon seit Jahren circulieren in Italien Gerüchte, daß Capri, die schöne Insel im Golf von Neapel, ein wahres Sodom für gewisse Laster geworden sei. Jetzt hat sich die socialdemokratische Presse der Angelegenheit angenommen. Leider ist in die Angelegenheit der Name eines deutschen Großindustriellen von bestem Klang, dessen enge Beziehungen zum Kaiserhof bekannt sind, aufs engste verwickelt. Der „Abanti“, der römische „Vorwärts“, bringt unter der Epithete: „Die Skandale in Capri“, einen größeren Artikel, der den deutschen Großindustriellen aufs schwerste kompromittiert und ein Einschreiten der italienischen Regierung fordert, welche zwar informiert sei, aber sich blind stelle!

Weil wir annehmen, daß die Centrumpresse unsere Erinnerung übersehen hat, wiederholen wir den Abdruck der „erloschen Verleumdung“ der „Kugelsburger Postzeitung“. Aber nun los mit der Entrüstung! Wenn das fromme Centrum selbst mit dem Beispiel vorangeht, wie soll der ohnehin der Hölle verfallene „Vorwärts“ sich irgend einer Schuld bewußt sein?

Und noch auf ein andres bürgerliches Blatt lenken wir die Entrüstung. Nach dem Tode Strupps schrieb, am 23. November, die „Hannoversche Allgemeine Zeitung“:

... von seinen (Strupps) Freunden mag mancher leichtert aufatmen, wenn er in den nächsten Tagen der Gruft, in der man Friedrich Alfred Krupp beigesetzt hat, den Rücken gewandt hat. — Der Tod Strupps kommt nicht von ungefähr, er war ein toter Mann, schon ehe er gestorben war. — Man soll von den Toten nur Gutes reden, aber es hieße die Geschichte fälschen, wollte man diesem Manne den üblichen Nachruf im Sinne der Grabchriften widmen. ... Was man sich immer schon zuflüsterie, was aber ebenso ängstlich geheim gehalten wurde, nämlich, daß Friedrich Alfred Krupp, wie so viele hyperiensible oder auch überfällige Männer, allmählich zu einer krankhaften Degeneration des Empfindungslebens gekommen sei und daß er infolge dessen Lebensgewohnheiten angenommen habe, die als unmoralisch angesehen werden müssen, obwohl die Wissenschaft sich längst darüber einig ist, daß dabei meist nur von einem körperlichen, nicht unbedingt aber von einem sittlichen Defekt die Rede sein kann. ...

Die wär, wenn ein paar „Arbeiter“-Adressen nach Augsburg und Hannover gefandt würden. Der „Vorwärts“ genießt in diesem Fall wirklich unerbittliche Ehre, wenn man ihm allein den Hut der Wahrheit zuschreibt.

Alberner Klatsch. Die gegnerische Presse ergeht sich, gespeist aus der Korrespondenz Woth, in allerlei Phantasien und Behauptungen über Vorgänge in der letzten Sitzung unseiner Fraktion am Sonntag. Darin soll es zu besonders heftigen Auseinandersetzungen zwischen den „Gemäßigten“ und den „Radikalen“ gekommen sein über die künftige zu beobachtende Taktik.

Die socialdemokratischen Fraktionsführer unterscheiden sich von denen anderer Parteien, daß in ihnen in der Regel lebhaft debattiert wird, weil die Fraktion alle ihre entscheidenden Schritte diskutiert und selbst bestimmt und eine Leitthamelei wie in anderen Fraktionen nicht kennt und nicht duldet.

So war es auch in der Fraktionsitzung am Sonntag. Das Endresultat war vollständige Einmütigkeit über die weiter einzuschlagende Taktik, was wohl am besten beweist, wie vergeblich wieder die Inkenrufe der bürgerlichen Presse sind. Um jene Sitzung als ganz besonders wichtig und die Verhandlungen als bedenklich hinzustellen, wird auch angeführt, die Fraktion habe den Fraktionsdiener ermahnt, sich zu entfernen, damit er über die Verhandlungen nichts in die Öffentlichkeit bringen könne. Auch das ist eine Finte. Die Fraktion hat schon seit vielen Jahren die Gepflogenheit, ihrem Diener zu gestatten, den Fraktionsitzungen fernzubleiben, weil sie kein Bedürfnis für seine Dienste hat und sich selbst bedient. Darin unterscheidet sie sich von den bürgerlichen Parteien, die ohne Diener nicht glauben auskommen zu können.

Die „Tägliche Rundschau“ phantasiert sogar über eine Montagsitzung der Fraktion, da aber eine solche nicht stattgefunden hat, ist es überflüssig, auf ihre Erfindungen mit einem Wort einzugehen.

Wir erkennen aus diesen Schwindelnotizen nur, wie große Sorge den Gegnern die Socialdemokratie wieder einmal bereitet. Diese Abwechslung vom Totschlagen und Totlügen, mit der man uns wieder zu bekämpfen sucht, sind wir freilich längst gewöhnt.

Das Ideal des „rechten“ Parlamentarismus. An etwas, das werden konnte und doch nicht geworden ist, erinnern wehmütig die „Berliner Neuesten Nachrichten“; wehmütig und verständnisvoll drückt's die „Germania“ nach. Es ist der § 3 des Hausrechts-Gesetzes „betreffend die Strafgewalt des Reichstags über seine Mitglieder“, das seiner Zeit von Bismarck eingebracht, vom Centrum und den Nationalliberalen aber einmütig abgelehnt wurde. Dieser § 3 lautet:

Die Abwägungen, welche die Kommission verhängen kann, sind je nach der Schwere der Ungehörigkeit 1. Verweis vor verammeltem Hause; 2. Verpflückung zur Abbitte vor versammeltem Hause in der von der Kommission dafür vorgeschriebenen Form; 3. Ausschließung aus dem Reichstage auf eine bestimmte Zeitdauer. Diese kann bis zum Ende der Legislaturperiode erstreckt werden. Mit einer Ausschließung, welche sich auf die Dauer der Legislaturperiode erstreckt, kann der Verlust der Wählbarkeit zum Reichstag verbunden werden. Der Verlust der Wählbarkeit kann selbständig ausgesprochen werden, wenn das Mitglied dem Reichstage nicht mehr angehört.

Die Spahn und Wassermann bedauern die Sünden der Väter: der Vennigen und Windhorst! Wie schön wäre es doch, die Minorität „bis zum Ende der Legislaturperiode“ ausschließen zu können, jetzt, wo man in der Majorität ist!

Eine Bestie, der man den Baum anlegen muß, ist den frommen Brottwucher-Pastoren der „Kreuz-Zeitung“ offenbar auch jene moderne Theologie, der Wilhelm II. erst neulich in Görlich Freiheit der Entwicklung versprochen hat. Nach der bekannten Manier der konservativen Fronde richtet sich die „Kreuz-Zeitung“ nicht direkt an die Adresse des Kaisers, sondern sie substituirt für ihn den unseligen Eic. Weinel in Bonn, der das Unglück gehabt hat, durch sein Auftreten gegen den Wunderglauben das Wohlgefallen der „Vergifteten Arbeiter-Zeitung“ zu erregen. Sie klagt:

Stüge auf Stüge sucht man hinwegzuziehen, schon ist die Autorität der Bibel vernichtet, jetzt geht's an die Gottesherrschaft Christi; und wenn erst einmal die in dieser „Religion“ — die wohl den Namen Christentum kaum noch verdient — aufgewachsenen Studenten Pastoren und damit Führer der Gemeinden geworden sind, dann ist der Sieg erkämpft, dann wehe dem Erbe der Reformation.

Selbstverständlich fehlt wie überall so auch hier der Tertius gaudens (der vergnügte Dritte) nicht. Diese dankbare Klasse über-

nehmen hier die „Genossen“. Man kann ihnen ja wirklich keinen größeren Gefallen thun, als die Kirche niederzureißen und dem Volke „den Glauben an das Gotteswort“ zu nehmen.

An Herrn Kropatschek — sein guter christlicher Name heißt auf deutsch Weihwedelchen oder Weidelschwänzchen — sträubt sich jede Vorliebe vor frommer Entrüstung.

Es wird nichts mit der Kaiserpartei! „Die Mitteilung, daß der Freiherr von Eardthstein eine neue Partei, eine „Kaiserpartei“ begründen wolle, ist, wie wir zuverlässig erfahren, erfunden, und zwar wahrscheinlich in böswilliger Absicht erfunden. Herr von Eardthstein hat niemals an die Begründung einer neuen Partei gedacht.“

So schreibt die „National-Zeitung“. Wie ein monarchisch gesinntes Blatt hinter einem so herbortragend loyalen Pläne eine böswillige Erfindung vermuten kann, bleibt ein Rätsel. Wo ist die Bosheit dabei — wenn man so patriotische Nachrichten verbreitet? —

Der jäh Geplagte hatte die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ folgende Grabrede voraus geschickt:

Nur politisch Denkfähige können eine Partei auf eine Person gründen wollen und zwar eine, die dem Parteileben fern stehen sollte. Sodann werden die Mitglieder der Partei am ersten Tage ihrer Aufnahme die Verpflichtung eingehen müssen, sämtliche etwaige Meinungsänderungen des Staatsoberhauptes mit vollster Ueberzeugung mitzumachen; es wird also eine Partei sein ohne sachliche Programm. Das ist ein Unfinn in sich selbst. Dagegen wird diese Partei ein herrlicher Ruheplatz für die unangenehmsten Streber in ganz Preußen sein. Nun ruht sie selbst! —

Zur höheren Ehre des Jollwuchers. Der für nächsten Dienstag anberaumte Parteitag des bairischen Centrums ist abgesetzt worden, weil die Mitglieder der Fraktion hier im Reichstage unabkömmlich sind.

Kein Vertrauensvotum! Aus Breslau wird uns telegraphiert: Eine lombinierte Versammlung des Fortschrittsvereins und des Vereins Franz Ziegler, etwa 200 Personen, sollte Vertrauensvotum an Eugen Richter beschließen. Nach der Rede des Redakteurs Cuno von der „Morgenzeitung“ unterließ das Votum.

Norddeutsche Allgemeine Sorgen. Das deutsche Regierungsblatt verblüht folgende Bedenklichkeit:

Die englische Monatschrift „The National Review“ hat in ihrer Dezembernummer eine Staatgeschichte aufgewärmt, wonach Seine Majestät der Kaiser auf der letzten Nordlandreise an Bord einer amerikanischen Yacht abfällige Bemerkungen über Seine Majestät den König von England, die britische Regierung und das britische Volk gemacht haben soll. Da diese Geschichte jetzt unter Berufung auf die „National Review“ in englischen und auch in französischen Blättern verbreitet und zu Hysterien gegen Deutschland ausgebeutet wird, so ist es nötig, sie als das zu kennzeichnen, was sie ist: eine dreiste Erfindung.

Die deutsch-englische Waffenbrüderschaft mag ja zu solchen amtlichen Beteuerungen verpflichtet. Ob aber für den Fall, daß ein deutsches Blatt Entsprechendes von Eduard VII. behaupten würde, ein englisches Blatt sich die Mühe nehmen würde, die dreiste Erfindung zu kennzeichnen? —

Durch! schreibt die „Germania“, entzückt über die Annahme des Gröberschen Guillotinegesetzes. Durch! Aber wo? Oben oder unten?

Zum Antrag Kardorff hat Abg. Köstler-Deffau folgende Änderungsanträge gestellt:

1. Die Positionen Nr. 30 (Hopfen) auf 14 Mark, Nr. 31 (Hopfenmehl) auf 20 Mark zu ermäßigen.

2. dem Antrag v. Kardorff und Genossen folgenden Satz hinzuzufügen: Bei der Einfuhr von Malz aus Gerste darf der Zoll nur ein Drittel mehr betragen als der Zoll für Gerste, zugleich 93 Pf. für den Doppelcentner.

Zum Jolltarifgesetz beantragen unsere Genossen im Reichstage: Der Reichstag wolle beschließen, folgender in der Kommission bereits gestellten, dort aber abgelehnten Resolution die Zustimmung zu erteilen:

Den Herrn Reichszentraler zu eruchen, einen Befehlswort baldigst vorzulegen, durch den unterlag wird, in Straf-, Verforgungs- und Beschäftigungs-Anstalten, welche aus öffentlichen Mitteln unterhalten oder unterstützt werden, andre gewerbliche Arbeiten als solche für den eignen Bedarf, für den Bedarf des Reichs, eines deutschen Staats- oder Gemeindeverbandes auszuführen und den Verkauf gewerblicher Erzeugnisse für eigene Rechnung, für Rechnung des Reichs, eines deutschen Staates oder eines Gemeindeverbandes zu niedrigeren als den marktüblichen Preisen stattfinden zu lassen.

Unterm allernuesten Kurs. Wegen Majestätsbeleidigung, begangen im Wirtshaus, erhielt der bisher unbestrafte Prauer Hans Cuander in Breslau ein Jahr Gefängnis.

Es bläst ein scharfer Wind, da thut man gut daran, sich ein Tuch vor den Mund zu halten. ...

Einzelheiten über die Abstimmung über den Antrag Gröber.

Die amtliche Liste über die namentlichen Abstimmungen ergibt als definitives Resultat der Abstimmung über die lex Gröber folgendes: Gestimmt haben 306 Abgeordnete, davon 200 mit Ja, 93 mit Nein, der Abstimmung enthalten haben sich 6, unglücklich waren 2 Stimmen.

Die Nationalliberalen haben der Antändigung ihres Führers Wassermann entsprechend sämtlich mit Ja gestimmt. Dissidenten sind unter ihnen dieses Mal nicht wie bei der lex Richter und bei der Frage der geschäftsordnungs-mäßigen Zulässigkeit des Antrags Kardorff; man möchte denn annehmen, daß bei den Abgg. Dr. Semler, Quentin, Schlumberger, Sieg, die an der Abstimmung nicht teilgenommen haben, eine Abfälligkeit vorliegt. Vicepräsident Büding hat sich seiner amtlichen Stellung wegen ebenso wie Vicepräsident Graf Udo Stolberg der Abstimmung enthalten. Präsident Graf Vallasstrem hat überhaupt nicht mitgestimmt. Die Polen haben sämtlich mit Nein gestimmt, ebenso die Antisemiten mit Ausnahme des Abg. Loye, der sich der Abstimmung enthalten hat. Die keine Fraktion der Welfen hat ganz verschieden gestimmt. Soweit die Welfen Hospitanten des Centrums sind, haben sie mit Ausnahme des Abg. v. Krenswald-Gardenhofen, der nicht mitgestimmt hat, sämtlich mit Ja gestimmt; soweit die Welfen eine eigene Gruppe bilden, hat der Abg. Frhr. v. Schell-Bumstorf sich der Stimme enthalten und der Abg. Graf Bernstorff-Nelzen mit Ja gestimmt. Abg. Frhr. v. Hohenberg hat gestimmt.

Die Elässer haben bis auf den Abg. Frey, der mit Nein gestimmt, und den Abg. Winterer, der sich der Stimme enthalten hat, mit der Mehrheit gestimmt. Der Sohn des früheren Reichszentralers, Prinz zu Hohenlohe, hat sich der Abstimmung enthalten. Der Abg. Prinz Schönau-Carolath, der Hospitant der Nationalliberalen ist, hat in der Sitzung überhaupt nicht gestimmt und der wliberale Abg. Schwarz-München hat mit Nein gestimmt.

Die Prauer gegen den Verhängungstarif. Ungefähr vierhundert Prauer aus ganz Deutschland haben am Mittwoch in der hiesigen „Philharmonie“ eine Versammlung abgehalten, in der sie gegen das „Gerstenopfer“, gegen die Röllerschönungen der Malz und Hopfen sowie gegen eine etwaige Erhöhung der Brausteuer protestierten. In seiner Begrüßungsrede führte Kommerzienrat Henrich aus, der Jolltarif ruinere die ganze Brau-Industrie. Der erste Referent, Dr. Jodlbauer, erklärte, es sei ein jolltechnisches Geheimnis, wie die Regierung die verhängungstarige Verjollung von Brau- und Futtergerste durchzuführen gedauke, ohne zugleich den gesamten notwendigen Gerste-Importverkehr auf das schlimmste zu schädigen. Sachkreise bezeugen, eine Unterscheidung zwischen Prau- und Futtergerste sei

schiff) unmöglich. Der folgende Redner, Dr. Wallburg, Vorsitzender des Bundes der mittleren und kleineren Brauereien, beleuchtete die schweren Nachteile, welche die Zollerhöhung für die mittleren und kleinen Betriebe bedeuten würde. Die Herren, welche den Vorteil haben von der Zollerhöhung, trinken selbst kaum Bier, sondern Wein und Sekt. Der Zolltarif-Einstwurf macht das Zustandekommen der für uns notwendigen Handelsverträge zweifelhaft, mindestens sie nicht in einer für uns sehr günstigen Weise abgeschlossen werden können. Schon jetzt sei durch die Belastung des Brauereigewerbes eine Verminderung des Bieres herbeigeführt worden. Während früher auf 1 Hektoliter Bier 19,84 Kilogramm Salz verwendet worden seien, weise die Statistik des Jahres 1900 eine Verringerung des Salzgebrauches auf 18,10 Kilogramm pro Hektoliter auf. Es werde dahin kommen, daß der Arbeiter nicht mehr Bier trinkt, sondern ausschließlich Schnaps.

Nach einem weiteren Referat des Reichstags-Abgeordneten Rößler-Dessau wird die folgende Resolution angenommen:

Die am 10. Dezember 1902 in Saale der „Philharmonie“ zu Berlin aus allen Teilen des deutschen Reiches versammelten Vertreter und Leiter von Brauereien legen Wert darauf, daß die Kosten der bevorstehenden „Verständigung“ zwischen der Reichsregierung und den verbündeten Regierungen dem deutschen Brauergewerbe auferlegt werden, indem der Mindestzoll auf Gerste nunmehr sogar auf 4 M. per Doppelcentner erhöht und ein Unterschied zwischen Brau- und Futtergerste gemacht werden soll.

Die hieraus dem Brauergewerbe erwachsenden Lasten, welche einschließlich der Zölle auf Hopfen und sonstige Bedarfsartikel die Summe von 50 Millionen Mark pro Jahr übersteigen werden, sind unumkehrbar geeignet, die Existenz zahlreicher, namentlich kleiner und mittlerer Betriebe zu untergraben, als es fraglich erscheint, ob bei einer solchen Erhöhung der Einfuhr fremder Gerste gegenüber der sich gleichzeitig daraus ergebenden Begünstigung der Einfuhr deutscher Brauergerste die Beschaffung der für die Bierproduktion Deutschlands erforderlichen Mengen von Brauergerste überhaupt noch möglich ist.

Diese übermäßige Begünstigung der Gerste bauenden Landwirtschaft einerseits, die ungeheure Belastung des Brauergewerbes andererseits, dem außerdem nach der Erklärung des Reichsobersekretärs noch eine Erhöhung der Brausteuer bevorsteht, lassen auch das geringste Maß von Gerechtigkeit, auf welche die Vertreter des deutschen Brauergewerbes so gut wie andere Gewerbetreibende berechtigten Anspruch haben, vermessen.

Sie protestieren gegen eine derartige Mißachtung der wichtigen, in der deutschen Brau-Industrie vertretenen wirtschaftlichen Interessen und erwarten, daß, wenn selbst der Reichstag die beabsichtigte Erhöhung des Gerstenzolles sowie die differenzierte Behandlung von Brau- und Futtergerste beschließen sollte, der Bundesrat einem derartigen Beschluß seine verfassungsmäßige Zustimmung verweigern werde.

Kaiserlich-Liberales. Die „Augsburger Neuesten Nachrichten“ melden: Auf das von der Liberalen Arbeitervereingung in Augsburg an den Kaiser abgegebene Guldigungstelegramm ist unter dem 9. Dezember folgende Antwort eingegangen: „Herrn Eisenbrecher Hebelhoer-Augsburg. Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen der dortigen Liberalen Arbeitervereingung für den Ausdruck ihrer reichstreuem Gesinnung danken.

Auf allerhöchsten Befehl
Geheimer Kabinettsrat v. Lucanus.“

Gewalt gegen Venezuela.

Deutschland und England haben es außerordentlich eilig gehabt, das kleine, maritim ohnmächtige Venezuela die gepanzerte Faust fühlen zu lassen. Ohne sich auf weitere Unterhandlungen mit dem zu Zugeständnissen bereiten Präsidenten Castro einzulassen, hat man bereits Gewalt angewendet. Eine „Neuer“-Meldung besagt, daß am Dienstag vier venezolanische Kriegsschiffe im Hafen von La Guayra von der vereinigten deutsch-englischen Flotte weggenommen worden sind. Diese Heldentat war eine ganz überflüssige, da die paar kleinen gefederts-untauglichen Schiffe, die Venezuela besitzt, gar nicht in der Lage gewesen wären, einen Kampf gegen auch nur einen der zahlreichen deutschen und englischen Kreuzer aufzunehmen. Diese erste kriegerische Großtat der verbündeten Mächte war also eine ganz überflüssige Aktion, für die ein vernünftiger Grund absolut nicht zu entdecken ist.

Die vorläufige Aktion der beiden Mächte hat denn auch bereits zu Repressalien Venezuelas geführt. Nach in New York verbreiteten Meldungen sind nämlich als Antwort auf den Streich der Mächte in Caracas und anderen Städten sämtliche dort wohnenden deutschen und englischen Bürger verhaftet worden. Deutsche Stenographen rättonieren denn auch bereits in dem bekannten Stimm-Stil über den „unerhörten Bruch des Völkerrechts“ durch — Venezuela. Die That der Mächte findet diese Revolventen natürlich ganz in der Ordnung! Sollte sich die New Yorker Nachricht bestätigen, so wäre es nicht ausgeschlossen, daß die deutsch-britische Kreuzerflotte daran dächte, ein Ensiagecorps zu landen und gegen Venezuela zu marschieren. Es wäre also nicht ausgeschlossen, daß wir eine Wiederholung der Seymour-Expedition erhalten, vielleicht noch manche andre Dinge, die uns das China-Abenteuer gebracht hat.

Vielleicht freilich nimmt sich auch Amerika der deutschen und englischen Bürger an. Da der englische Ministerresident Haygard und der deutsche Geschäftsträger v. Pilgrim Venezuela verlassen haben, hat nämlich der amerikanische Gesandte in Caracas den Schutz für die Ausländer übernommen. Ob der Einfluß des amerikanischen Gesandten ausreichen wird, um die venezolanische Regierung zur Aufhebung der Verhaftung, die ja freilich auch den Charakter einer Schutzverhaftung tragen könnte, zu veranlassen, bleibt abzuwarten. Einstweilen hat Präsident Castro sehr energische Töne angeschlagen. Ein offenes Schreiben des Präsidenten Castro, welches in den New Yorker Zeitungen veröffentlicht wird, besagt, auswärtige Telegramme meldeten, daß gewisse Nationen, darunter England und Deutschland, eine Allianz geschlossen hätten, um die Gewalt und des Angriffs in Venezuela zu unternehmen, und die Art und Weise, in welcher diese Nationen den Versuch machten, die Wiederaufnahme der Zahlung der Zinsen der Staatsschuld zu erzwingen, müsse den Verdacht erwecken, daß sie die Konsequenzen der Revolution sei, die er, Castro, kürzlich niedergeschlagen habe. Trotz des offiziellen Charakters der Nachricht von einer englisch-deutschen Intervention lehne er es jedoch ab, dieselbe zu glauben, da es ihm unbegreiflich erscheine, daß Nationen, die herzliche und freundschaftliche Beziehungen zu Venezuela unterhalten, es vorziehen sollten, zur Gewalt ihre Zuflucht zu nehmen, anstatt diplomatischen Wegen zu folgen, insbesondere, wenn vorausgesetzt werden müsse, daß der Streitfall völlig in den Bereich der venezolanischen Gesetzgebung falle, die auf dem Grundsatze der Gerechtigkeit fußen. Hätte Venezuela sich geweigert, seine finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen, hätten Recht und Diplomatie alle ihre Hilfsmittel erschöpft gegen solches Unterfangen, nur dann hätte ein solch extremes Vorgehen erwidert werden können. Aber dies sei nie der Fall gewesen. Die Thatfache, daß die venezolanische Regierung die Staatsschuld nicht

erhöht, und alles bezahlt habe, was während der Revolution einschließlich der Frachten auf der deutschen und der anderen Eisenbahn bestellt worden sei, beweise die Ehrenhaftigkeit von Castros Verwaltung und zeige, was die Ausländer von ihm erwarten könnten. Das Schreiben fährt fort: Ehrenhafter Weise kann ich nicht mehr thun. Ich stelle die Ehre voran und werde nicht Ausflüchte suchen, um dreiste (foolhardy) Feindschaften durch Annahme von Demütigungen zu entwaschen, die die Würde Venezuelas verletzen und nicht im Einklang mit meinem Leben als Staatsmann stehen würden. Die Sache unserer nationalen Würde ist gegründet auf unsere Rechte, unsere Gerechtigkeitsansprüche und unsere Beziehungen der Freundschaft und gegenseitigen Achtung zu den fremden Nationen.

Ferner meldet ein Londoner Telegramm: Der hiesige venezolanische Konsul gab in einem Interview der Ansicht Ausdruck, daß er noch immer hoffe, daß es nicht zum äußersten kommen und daß die Differenzen friedlich beigelegt werden würden. Die Großmächte sollten bedenken, daß Venezuela durch den Zustand derartig geschwächt worden sei, daß es nicht in der Lage sei, den vollen Betrag der Forderungen auf einmal zu bezahlen. Wenn die Mächte sich mit einer Abschlagszahlung von 100 000 Pfund begnügen würden, dann wäre die Angelegenheit erledigt.

Venezuela ist inzwischen davon überzeugt worden, daß Großmächte wehrlosen Kleinstaaten gegenüber nicht viel Federlesens machen und diplomatischen Verhandlungen das abläufige Verfahren der Sprache der Kanonen vorziehen. Und ob nicht Venezuela schließlich doch dies zwar nicht juristische, aber um so politischere Argument wird anerkennen müssen?

Eine andre Frage ist es allerdings, ob Deutschland sein schneidiges Vorgehen zum Vorteil gereichen wird. Deutsches Kapital dominiert augenblicklich in Venezuela. Ist auch der deutsche Handel mit Venezuela ziemlich belanglos, wenn auch immer noch bedeutender als der Handel Venezuelas mit irgend einer seiner „Kolontien“, so ist doch eine respectable Summe deutschen Kapitals — circa 150 Millionen Mark — in Venezuela angelegt. Und beunruhigt sieht gerade Amerika mit eifersüchtigen Blick auf diese dominierende Stellung deutschen Kapitals. Es ist also nur zu wahrscheinlich, daß Amerika in seiner passiven Stellung dem Konflikt gegenüber mit innigem Behagen und der frohen Hoffnung zusieht, daß die politischen Folgen des Vorgehens Deutschlands, der daraus zweifellos resultierende Haß gegen Deutschland, die Chancen des rivalisierenden amerikanischen Kapitals begünstigen werden.

Wenn aber auch Deutschlands Exekution gegen Venezuela den Erfolg haben wird, die paar Millionen Schul- und Schadensersatzforderungen einzutreiben, so dürfte es doch einen um so größeren finanziellen Nachteil von dem überreichten, überschneidigen Vorgehen haben.

Hinzu kommt, daß der schonungslose Angriff gegen die kaum zum Sieg gegen die innere Revolution gelangte Regierung nur den Effekt haben wird, die Revolution von neuem aufleben zu lassen. Einige Nachrichten bestätigen diese Auffassung bereits.

Nach einer Depesche aus Wilkesbarre hat sich nämlich General Molands, der erste Stabschef von Matos, zum Führer in der neuen revolutionären Bewegung gegen den Präsidenten Castro proklamiert. Er hat 1200 Mann gesammelt. Lezama Keira, ein anderer Rebellenführer, ist mit 1200 Aufständischen in der Nähe von Coro wieder erschienen, auch im Bezirk von Barquisimeto sind die Aufständischen in großer Zahl wieder aufgetaucht.

Die neuen Wirren werden aber nur neue Schädigungen des deutschen Kapitals in Venezuela nach sich ziehen. Soll denn die deutsche Exekutionsflotte vor Venezuela in Permanenz erklärt werden? Das würde für die deutschen Steuerzahler eine teure Geschichte werden!

Das Vorgehen gegen Castro ist um so unbegreiflicher, als Castro schließlich doch die geeignetste Persönlichkeit ist, das von ewigen Revolutionen verwüstete Land endlich einmal zu pacifizieren. Schrieb doch noch in den letzten Tagen die öfter offiziös bediente „Alln. Zig.“:

„Es liegen uns Mitteilungen von deutschen Kennern der venezolanischen Verhältnisse vor, die trotz der schlechten Probe, die Castro bis jetzt als Präsident abgelegt hat, daran festhalten, daß er das Zeug zu einem wahren Staatsmann, zu einem Erretter seines Vaterlandes aus den ewigen politischen Wirren hat, daß er die Hoffnungen wirklich erfüllen kann, die er vor Jahren erweckt hat. Es wird in einer uns zugehenden Mitteilung anerkannt, daß Castro von vielen Fehlern, die das politische Abenteuer venezolanisches Kennzeichen, keineswegs frei ist, daß er durchaus nicht über der Durchschnittshöhe der landläufigen Moral- und Ehrenhaftigkeitsbegriffe steht. Aber er habe als klarer Kopf erkannt, worauf es vor allen Dingen ankomme, wenn man geordnete Zustände in Venezuela herbeiführen will, und habe sich eine tüchtige Streitmacht geschaffen, deren Leistungsfähigkeit gerade durch seine letzten Erfolge erwieien sei.“

Ob es nach alledem besonders politisch klug war, gegen Castro so schneidig vorzugehen, während man doch auch nicht einmal daran gedacht hat, für die Proklamationen Rußlands im Fall Kugel und in der Lorech-Affaire auch nur die leiseste Sühne zu fordern?!

Der Reichskanzler an den Reichstag über Venezuela.

In einer Denkschrift des Reichskanzlers an den Reichstag über die Reklamationen Venezuelas gegen die Vereinigten Staaten von Venezuela“ wird ausgeführt, es handle sich einmal um Forderungen der in Venezuela lebenden Deutschen aus den letzten venezolanischen Bürgerkriegen, und ferner um Ansprüche deutscher Unternehmer wegen Richterfällung der von der venezolanischen Regierung vertragsmäßig übernommenen Verbindlichkeiten.

Sodann heißt es wörtlich: So ausdrücklich die kaiserliche Regierung von dem Wunsche befehle ist, mit der Republik Venezuela freundschaftliche Beziehungen zu erhalten, und so weit sie davon entfernt ist, der staatlichen Unabhängigkeit dieses Freistaates zu nahe zu treten oder in seine inneren Einrichtungen eingreifen zu wollen, so kann sie doch das Verhalten der venezolanischen Regierung als ihrer Würde zuwiderlaufend nicht länger dulden, und glaubt daher ihrerseits auf die Erledigung der deutschen Reklamationen in bestimmter Weise hinzuwirken zu müssen. Von weiteren Verhandlungen mit Venezuela verpricht sie sich nach den bisherigen Erfahrungen keinen Erfolg. Der kaiserliche Geschäftsträger in Caracas hat daher gestern der venezolanischen Regierung ein Ultimatum überreicht, worin er im Auftrage der kaiserlichen Regierung die alldalige Zahlung der Kriegskompensationen aus den Jahren 1898 bis 1900, sowie eine befriedigende Erklärung wegen Festsetzung und Sicherstellung der Reklamationen aus dem neuesten Bürgerkriege verlangt. Dattiert ist die Denkschrift vom 8. Dezember 1902.

Die Antwort der Bestie.

Aus Bremen wird uns telegraphiert: Am Dienstagabend fand eine imposante gewaltige Protestversammlung im größten Saal

Bremens statt. Die Centralhallen waren überfüllt. 3500 Personen waren anwesend. Hunderte mußten umkehren. Heinrich Schulz getheltet in 1 1/2 stündiger martiger Rede den Rechtsanspruch der Zollwiderer. Bei den markanten Stellen brach starker Beifall aus. Die Aufforderung an die Reichstags-Abgeordneten, ihre Schuldigkeit zu thun, damit der Wille des Volkes auch dem deutschen Kaiser unzweifelhaft werde, entfehlte einen minutenlangen tosenden Beifall. Die Versammlung stimmte der Darlegung, daß Bremen wieder durch einen Socialdemokraten vertreten werde, lebhaft zu. Die Protestresolution wurde einstimmig angenommen.

Aus Posen wird uns berichtet: Gegen die Gewaltstreich der Junker- und Pfaffenparteien protestierte die Posener Arbeitererschaft in einer von Frauen und Männern zahlreich besuchten Versammlung, in der Genossin Ottilie Paader aus Berlin in zweistündigem Vortrage referierte.

Nach einer ausgedehnten Diskussion, in der sich sämtliche Redner auf den Standpunkt der Referentin stellten, fand eine entsprechende Resolution einstimmige Annahme.

In Frankfurt a. M. fanden drei stark besuchte Versammlungen statt. Ferner erwähnen wir eindrucksvolle Kundgebungen in Lädenfeld, von der Kreisföderation des Kreises Calbe-Aischersleben, der durch den Plade vertreten ist, in Hamburg, Altona, Läden, Dortmund, Zwidau, Siegen usw. usw.

In Potsdam sprach am Montag Karl Liebknecht in einer gut besuchten Versammlung.

Bernau. In einer am 6. d. M. hier selbst im „Elyrium“ tagenden Volksversammlung sprach der Abgeordnete des Kreises, Arthur Stadthagen, über das Thema: „Wer verteuert unser täglich Brot?“ Ueber 500 Personen hatten sich eingefunden, um die Ausführungen des Referenten anzuhören. In treffenden Worten schilderte derselbe das Vorgehen der heutzutageigen Volksherrschaft und das verätherische Treiben Eugen Richters. Stadthagen schloß seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag mit dem Appell an die Anwesenden, bei der nächsten Reichstagswahl das Urteil über diese Junker- und Pfaffenwirtschaft zu fällen. Eine Resolution wurde einstimmig angenommen, in der gesagt wird:

Die Versammlung protestiert energisch gegen den die Ärmere Bevölkerung schädigenden Zollwucher, wie auch gegen die Gewaltmaßregeln der Reichstagsmehrheit gegenüber der Minderheit und ermahnt die Vertreter des Proletariats, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln den Gegnern zu trotzen.

Mit einem braufenden Hoch auf die Socialdemokratie wurde die Versammlung geschlossen.

Friedrichshagen. Am 8. d. M. fand im Restaurant „Eiskeller“ hier selbst eine überaus stark besuchte Volksversammlung statt. Der Reichstags-Abgeordnete Emil Rosenow sprach über: „Der Umsturz im Reichstage“. Die Berliner Resolution wurde einstimmig angenommen. Da sich trotz wiederholter Aufforderung kein Gegner zum Wort meldete, wurde die Versammlung nach einem Appell des Vorsitzenden Sonnenburg, dem hiesigen Arbeiter-Bildungsverein beizutreten, geschlossen.

Partei-Nachrichten.

Gemeindevahlen.

Ueber eine ganze Reihe von Siegen bei den Gemeindevahlen liegen wieder Meldungen vor. So vor allen Dingen aus dem Königreich Sachsen. Dort wurden socialdemokratische Kandidaten gewählt: in Cossebaude 1, Klossische 1, Heidenau 1, Niederpfefferwitz 1, Obergorbitz 1, Markersdorf 1, Frankenhäuser bei Grimmitz 1, Cospitz 1, Dohna 1, Seiffenhennersdorf 1, Pilsnau 2, Ehedewitz 1, Verdau 1, Vorna bei Chemnitz 2, Eintracht 1, Limbach 4, Penig 2, Waldheim 1, Wittgensdorf 2. Allgemein ist eine erhebliche Zunahme unserer Stimmen zu konstatieren. Das gilt auch von Orten, wo wir noch keinen Kandidaten durchzubringen vermochten. In mehreren der genannten Orte ist es das erste Mal, daß ein Socialdemokrat gewählt wurde. Aus einigen Orten wird außerdem berichtet, daß von nichtsocialdemokratischen Kandidaten nur die von den Parteigenossen unterstützten gewählt wurden.

Auch in Frankenhain in Koburg-Gotha wurden zwei Parteigenossen gewählt.

In Eislingen (Württemberg) hatte der Socialdemokratische Verein eine selbständige Liste aufgestellt mit 4 Parteigenossen und 2 „Unparteiischen“. Gewählt wurden die beiden letzteren und 2 Parteigenossen. Die andren beiden Mandate fielen der deutschen Partei zu. — In Redzgerlach (Württemberg) wurde die Liste des Socialdemokratischen Vereins glatt gewählt. Sie enthielt 3 Parteigenossen und 2 „Unparteiische“. Es sitzen nunmehr 4 Parteigenossen im Bürgerausschuß gegen bisher 2.

Der Gau Südbayern wird am 18. Januar in München einen Gau-tag abhalten. Er gilt hauptsächlich der Beschäftigung mit den Reichstagswahlen.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— Eine Beförderung. Der Polizeikommissar Sachse aus Danzig ist als Polizei-Inspektor nach Köln a. Rh. versetzt worden. Das ist der Herr, der in den bekannten Danziger Vorgängen eine so hervorragende Rolle spielte, in einer Versammlung den Revolber zog und dann in einem Prozesse behauptete, die Parteigenossen trachteten ihm nach dem Leben. Den Kölner Parteigenossen wünschen wir, daß der Herr nicht gerade mit den Geschäften der politischen Polizei betraut werden möge.

— Gehaltsfucht wurde in der Druckerei des „Saalfelder Volksblattes“ nach dem Manuskript eines Flugblattes zur Landtagswahl, durch das sich ein Bürgermeister betätigt sieht. Die Handhabung war erfolglos.

Aus Industrie und Handel.

Zur Bankkonzentration. Zwischen den großen Banken findet seit einiger Zeit ein eifriger Wettstreit statt, sich durch Eingliederung kleinerer Banken des Rheinlandes bestimmter Geschäftszweige und Einflußsphären in den Industrierivier des Rheinland-Weisfalens zu sichern. Nachdem kürzlich erst die Deutsche Bank ihren Geschäftskreis dort erweitert hatte, hieß es in den letzten Tagen, daß auch die Dresdener Bank nach neuen Stützpunkten im Rheinland strebe und zu diesem Zweck die kölnische Wechsel- und Kommissionsbank in sich aufnehmen wolle. Nach neueren Nachrichten bestätigt sich dieses Gerücht nicht, wohl aber beabsichtigt die Dresdener Bank, einen Teil der Aktien des Kölner Instituts aufzukaufen, um sich auf diese Weise einen Einfluß auf letzteres zu verschaffen. Die Dresdener Bank hat deshalb von der Berliner Handelsgesellschaft einen Posten Aktien des Kölner Instituts übernommen, der an der Börse auf etwa 1 1/2 Millionen Mark beziffert wurde. Jedenfalls wird sich die Dresdener Bank eine Vertretung in dem Aufsichtsrate der Kölner Bank sichern.

In der gestrigen Monatsversammlung des Coalitionsrats kamen auch die Berichte über die Verschmelzung dieses Syndikats mit dem rheinisch-westfälischen Kohlenyndikat zur Sprache. Auf eine Intervention erklärte der Vorstand, daß eine solche Verschmelzung seiner Richtung hin beabsichtigt sei. Die den Mitgliedern bereits mitgeteilte Produktions-Einschränkung für den Dezember von 17 Prozent, die indessen bisher in keinem Monat erforderlich war, wurde genehmigt und die Umlage für Oktober, November und Dezember auf 6 Proz., 7 Proz. und 7 Proz., gegen 4 Proz. für September und je 3 1/2 Proz. für Juli und August, festgelegt.

Die Erhöhung der Umlagen, aus der die Ausfuhrprämien bestritten werden, zeigt, daß der relativ gute Absatz des Coalitionsrats hauptsächlich der Zunahme der Ausfuhr zu danken ist.

Reichstag.

288. Sitzung. Mittwoch, den 10. Dezember 1902, vormittags 10 Uhr.

Am Bundesratsstische: Niemand.

Präsident Graf Ballestrem: Ehe wir in die Tagesordnung eintreten, will ich Ihnen eine Mitteilung machen. Es sind mehrere Beschlüsse, die meine Verwaltung betreffen, in der Sitzung vom 4. Dezember im Plenum erhoben worden. Ich habe dieselben untersucht und insoweit zu erklären:

1. Die Beschwerde der veräunten Vorlegung des Listenresultates der namentlichen Abstimmungen habe ich dahin zu beschließen, daß diese Listen in der Regel eine halbe Stunde nach der Zettelabstimmung oft auch in 20 Minuten vorgelesen werden. Zur bequemeren Einsicht werden diese Listen in einer Mappe auf dem linken Flügel der Schriftführertribüne ausliegen und können auch auf ganz kurze Zeit auf den Platz des Herrn Abgeordneten mitgenommen werden.

2. Die Beschwerde des Herrn Abg. Gotthelm über mangelhafte Ausfertigung des Stenogramms auf der ersten Seite seines ihm zur Korrektur vorgelegten, in der Sitzung vom 8. Dezember erstatteten Referats ist insoweit richtig, als die Stenographen bei der Verlesung von Stellen sich darauf verlassen, daß ihnen, wie dies bei Verlesungen in der Regel geschieht, die Schriftstücke zugestellt würden. (Hört! hört! rechts.) Im übrigen wurde das umfangreiche Referat von meinen Stenographen gut aufgenommen. Als Hilfst stenographen sind ferner ausgezeichnete Stenographen des preussischen Abgeordnetenhauses kommissarisch beauftragt.

3. Die Angriffe des Herrn Abg. Brömel gegen den Betrieb unserer vorzüglichen Heizungs- und Ventilationsrichtungen (Sehr richtig! rechts) sind unbegründet. Die von unten eingeführte Luft erzeugt einen Wärmezug von mindestens 18 Grad Celsius, der sich gleichmäßig dem ganzen Saale mitteilt. Die Temperatur wird halbstündlich von einem Normalthermometer, der sich gerade auf der linken Seite an der Rein-Lüftung befindet, abgelesen und die Listen darüber sind dem Herrn Abgeordneten Brömel zur Information mitgeteilt worden. (Weiterkeit bei der Mehrheit.) In der Sitzung vom 4. Dezember war die Temperatur am Beginn der Sitzung 18,4 Grad C. und am Schluß um 11 1/2 Uhr 19,9 Grad Celsius. (Hört! hört! bei der Mehrheit.) Die Luft im Saale war gut und über zu geringe Temperatur dürfte niemand zu klagen haben. Das große Thermometer, welches sich in der Mitte des Saales an der westlichen Wand über dem Sofa befindet, kommt bei den amtlichen Temperaturmessungen gar nicht in Frage. Auch dieser Punkt der Beschwerde ist hiermit erledigt. (Bravo! bei der Mehrheit.)

Abg. Gotthelm (fr. Bg.) bittet ums Wort zur Geschäftsordnung. Präsident Graf Ballestrem: Ich laß Ihnen das Wort hierzu nicht erteilen. Sie müßten denn beantragen, diesen Punkt auf die Tagesordnung zu setzen, wie denn ja noch gar nicht in die Tagesordnung eingetreten. (Weiterkeit rechts.)

Hierauf wird die zweite Beratung des Zolltarif-Gesetzes bei § 1 in Verbindung mit dem Antrag Kardorff und den dazu gehörigen Amendements fortgesetzt. In der Berichterstattung über die Kommissionsverhandlungen wird fortgefahren.

Abg. Dr. Arendt (Rp.) berichtet über die Positionen 500-510 (Wuchsbänder, Zeugstoffe, Watte, Filze und nicht genannte Filzwaren, Pferdehaare). Das Referat dauert von 10.27 Uhr bis 10.35 Uhr.

Präsident Graf Ballestrem: Es liegen mir wieder verschiedene Anträge zu diesem Referat vor. Ehe ich diesen Antragstellern das Wort erteile, will ich eins erwähnen. Ich habe gestern bei so einem Antrage den Herrn, der ihn begründete, länger reden lassen wie fünf Minuten. Bei reichlicher Ermäßigung bin ich nun zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Redner für einen solchen Antrag auch unter die beschränkte Zeit fallen, welche die neue Geschäftsordnung vorschreibt. Die einfache Tagesordnung ist eine Geschäftsordnungsfrage, und besonders, wenn sie sich auf einen Geschäftsordnungsantrag bezieht, ist sie eine reine Geschäftsordnungsfrage. Wenn sie sich auf einen Antrag mit materiellen Inhalt bezieht, könnte man zweifelhaft sein. Hier aber bezieht sie sich nur auf die Ueberweisung eines Antrages an die Kommission. Ich werde dem Redner zur Tagesordnung also nur fünf Minuten Zeit geben. (Beifall bei der Mehrheit.)

Es liegen vor: ein Antrag Dr. Stodmann (Rp.) die Positionen 503-510 zur nochmaligen Erörterung und schriftlichen Berichterstattung an eine Kommission zu verweisen; ein Antrag Stadthagen (Soz.), gleichen Inhalts und ein Antrag Spahn (C.), auf Uebergang zur Tagesordnung über alle Anträge zu dem Referat über die Positionen 503-510.

Abg. Stadthagen (Soz.): Ich melde mich gegen Tagesordnung zum Wort. Präsident Graf Ballestrem: Es liegt schon eine Meldung vor. (Alfa links.)

Abg. Dr. Spahn (C.) spricht kurz für, Abg. Dr. Stodmann (Rp.) gegen den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung.

Die Abstimmung über den Antrag Spahn ist auf Antrag Singer eine namentliche. Der Antrag Spahn auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung über den Ueberweisungsantrag wird mit 108 gegen 41 Stimmen angenommen; der Stimme enthalten sich fünf Abgeordnete. (Präsident Graf Ballestrem verliedert irrtümlich: Der Stimme enthalten haben sich 244. (Weiterkeit.))

Ueber die Kommissionsverhandlungen, soweit sie die Positionen 517-543 (Kleider, Putzwaren, künstliche Blumen, Schirme, Filzpantoffeln, Perlen, Schmuckfedern, Hächer, Hüte etc.) betreffen, referiert Abg. Lurz (C.). Sein Referat dauert 17 Minuten.

Abg. Fibrecht (Soz.) beantragt, die Positionen 517-520 an die Kommission zurückzuverweisen, Abg. Haase (Soz.) beantragt Uebergang zur Tagesordnung über alle Anträge auf Verweisung an eine Kommission.

Abg. Haase (Soz.) verzichtet auf das Wort für seinen Tagesordnungsantrag. Abg. Albrecht (Soz.) spricht gegen die Tagesordnung. Es handelt sich hier um die Interessen der Konfektionsarbeiter, für die auch das Centrum und die Nationalliberalen einzutreten vorgeben. Hier aber wolle man ihnen Steine statt Brot geben.

Mitten im Saale wird der Redner nach fünf Minuten unter großer Heiterkeit der Mehrheit vom Präsidenten Grafen Ballestrem unterbrochen.

In namentlicher Abstimmung wird hierauf der Antrag Haase (Soz.) mit 211 gegen 54 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Abg. Mühs-Kerber (natl.) berichtet hierauf - von 11.31 bis 11.45 Uhr - über die allgemeinen Anmerkungen zum fünften Abschnitt des Tarifs. (Positionen 550-543, Textilindustrie.)

Abg. Baudert (Soz.) beantragt, diese Anmerkungen zur schriftlichen Berichterstattung an eine Kommission zu verweisen, Abg. Haase (Soz.) beantragt, über diesen Antrag zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Haase (Soz.): Ich habe Uebergang zur Tagesordnung beantragt, weil dies jetzt der einzige Weg ist, auf dem wenigstens ein paar Worte sachlicher Debatte für und ermöglicht werden.

Abg. Baudert (Soz.) spricht gegen den Uebergang zur Tagesordnung. Die in den Anmerkungen getroffenen Bestimmungen enthalten einschneidende Ermäßigungen und Verschlechterungen für die deutsche Textilindustrie. Die vorgesehene Zollzuschläge seien zu hoch. Nach fünf Minuten wird dem Redner vom Präsidenten Grafen Ballestrem das Wort abgeschnitten.

Der Antrag Haase wird in namentlicher Abstimmung mit 213 gegen 56 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen angenommen.

Um 12 Uhr 4 Minuten beginnt Abg. Graf Ranig (lon.) sein Referat über die Positionen 544 bis 568 (Leder und Lederwaren, Kirschenerwaren, Waren aus Därmen). Das Referat ist um 12 Uhr 16 Minuten beendet.

Abg. Bod (Soz.) beantragt, die Positionen 555 und 556 (Schuhe aus Leder mit Holz- oder anderen Sohlen) an die Kommission zurückzuverweisen; Abg. Dr. Stodmann (Rp.) beantragt, die Positionen 544-568 an eine Kommission zu verweisen; Abg. Haase (Soz.) stellt den Antrag, über alle Anträge auf Verweisung dieser Positionen an eine Kommission zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Haase (Soz.): Wir sind auf diesen taktischen Weg gegen unseren Willen gedrängt worden. Wenn auch durch die Guillotine Gräber unserer Redner das Wort mitten im Saale abgeschnitten wird, so weiß doch das Volk, auf welcher Seite der erstliche Wille besteht, so weit es möglich ist, eine sachliche Erörterung zu pflegen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Bod (Soz.) spricht gegen den Antrag auf einfache Tagesordnung. Die Arbeiter- und Arbeiterstiefel sollen hier verhältnismäßig höher belastet werden als seine Damenschuhe. Die hier vorgesehene Zollherabsetzung haben schon die bittersten Klagen insbesondere der süddeutschen Schuhhandwerker erregt.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag Haase mit 215 gegen 53 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen.

Darauf berichtet Abg. Trimbom (C.) über die Positionen 569 bis 585 (Kautschukwaren). Das Referat dauert von 12 Uhr 35 Min. bis 12 Uhr 48 Minuten.

Abg. Baudert (Soz.) beantragt Verweisung der Positionen an eine Kommission zur schriftlichen Berichterstattung.

Abg. Haase (Soz.) beantragt Uebergang zur Tagesordnung über diesen Antrag. Der Herr Abg. Trimbom hat ja, wie anerkannt werden muß, sich große Mühe gegeben, uns ein wirkliches Bild der Kommissionsverhandlungen zu geben, daher hat mein Antrag auch eine gewisse innere Berechtigung. Nachdem aber vorher bei dem letzten Referat der Abg. Stodmann wiederum verneint hat, das Recht auf Redefreiheit ganz zu verkümmern, ist mein Antrag auch notwendig geworden, um es überhaupt zu ermöglichen, daß außer dem Referenten derjenige, der zum Referat irgend eine sachliche Bemerkung zu machen hat, hier zum Worte kommt. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Baudert (Soz.) begründet seinen Antrag. Es seien eine große Reihe von Petitionen gegen die von der Kommission beschlossenen Zollherabsetzungen eingegangen. Redner verliest eine Anzahl dieser Petitionen.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag Haase hierauf mit 214 gegen 54 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen angenommen.

Es folgt um 1 Uhr 5 Minuten das Referat des Abg. Wollenbühr (Soz.) über die Positionen 586-593 (Beflechte und Flechtwaren aus pflanzlichen Stoffen). Im Anschluß daran erstattet Abg. Wollenbühr das Referat über die Positionen 594-599 (Wefen, Bürsten, Pinsel und Siebwaren). Der Referent ist mit beiden Referaten um 1 Uhr 46 Minuten fertig.

Staatssekretär Graf Pasadowitz ist inzwischen im Saale erschienen.

Abg. Jubel (Soz.) beantragt, die Positionen 594-599 an eine Kommission zu verweisen, Abg. Haase (Soz.) Uebergang zur Tagesordnung über diesen Antrag.

Abg. Haase (Soz.): Die Ausführlichkeit des Wollenbührschen Referates macht meiner Ansicht nach eine Zurückverweisung an die Kommission zur schriftlichen Berichterstattung unnötig. (Weiterkeit.) Inzwischen konstatiere ich, daß während der Referate des Abg. Wollenbühr an den Konventionen, der Reichspartei, dem Centrum und den Nationalliberalen zusammen gerade 15 Mitglieder im Saale anwesend waren. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Jubel (Soz.) bittet, den Antrag auf einfache Tagesordnung abzulehnen. Die Pünktlichkeitsfrage sei völlig auf die Einfuhr von Porzellan angewiesen. Die Zollherabsetzungen trügen bei zur Vermehrung der Arbeitslosigkeit. Auch die schmutzige Konkurrenz der Gefängnisarbeit werde dadurch gefördert.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag Haase mit 203 gegen 53 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen angenommen.

Abg. Biele (fr. Bg.) berichtet in Vertretung des Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Bg.) über die Positionen 600-651. (Waren aus tierischen oder pflanzlichen Schmirgel- oder Formertstoffen.) Das Referat dauert von 2 bis 2.38 Uhr.

Abg. Jubel (Soz.) beantragt Verweisung der Positionen an eine Kommission zur schriftlichen Berichterstattung.

Abg. Haase (Soz.) beantragt Uebergang zur einfachen Tagesordnung über den Antrag.

Nach Begründung der Anträge durch die Antragsteller wird der Antrag Haase in namentlicher Abstimmung mit 215 gegen 60 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Es folgt um 2 Uhr 50 Minuten das Referat des Abgeordneten Dr. Arendt (Rp.) über die Positionen 652-675 (Papier, Pappe und Waren daraus). Das Referat ist um 3 Uhr beendet. Abg. Ledebour (Soz.) beantragt die Positionen an eine Kommission zurückzuverweisen. Abg. Haase (Soz.) beantragt Uebergang zur Tagesordnung und begründet seinen Antrag kurz.

Abg. Ledebour (Soz.): Bei keiner Position war die Zurückverweisung so notwendig wie gerade bei dieser. Der Abg. Arendt scheint von Ehrgeiz gepackt zu sein, das allerwichtigste Referat zu liefern.

Vizepräsident Basing: Sie dürfen von einem Mitglied dieses Hauses nicht behaupten, daß es den Ehrgeiz hat, das schlechteste Referat zu halten. (Große Heiterkeit links.)

Abg. Ledebour: Die wichtig sind die Positionen sind, beweist die große Anzahl von Petitionen aus den Kreisen der Industriellen. Noch in letzter Stunde ist der energichste Protest gegen die ungeschicklichen Zollherabsetzungen der Kommission eingelaufen von 27 großen Vereinigungen, darunter dem Verein deutscher Zeitungsverleger, dem deutschen Buchdruckerverein, dem deutschen Verlegerverein und verschiedenen Vereinigungen, die die Kartonnagenfabrikanten vertreten. In diesen Petitionen heißt es: „Mit wie wenig Sachlichkeit das Urteil dieser mit 15 von 28 Stimmen beschlossenen Zollherabsetzungen der Tarifkommission zu stande gekommen sind, ist nichts Begeisternder als die Tatsache, daß die Kommission weit höhere Zölle zu beantragen beschloß, als die betreffenden hochschützenden Interessenverbände zu verlangen den Mut hatten. (Hört! hört! links.) Die Petenten schließen ihre Petition: Das hohe Haus wolle von der En bloc-Akannah der Verhältnisse absehen und unter allen Umständen in eine sachliche Beratung eintreten. Als die Petenten gestern ihre Petitionen abhandeln, haben sie noch nicht gewußt, mit welchem blutigen Hohn gestern jeder sachlichen Beratung hier ein Ende bereitet wurde. (Hode des Präsidenten.) Leider ist es mir nicht möglich, auch noch die anderen eingelaufenen Petitionen zu verlesen.“

In namentlicher Abstimmung wird hierauf der Antrag Haase mit 217 gegen 52 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Abg. Dr. Arendt (Rp.) berichtet hierauf von 3 Uhr 16 Min. bis 3 Uhr 18 Min. über die Positionen 676-679 (Hächer, Bilder, Gemälde).

In Vertretung des Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Bg.) referiert Abg. Dr. Müller-Mehningen (fr. Bg.) von 3 Uhr 19 Min. bis 3 Uhr 47 Min. über die Positionen 680-712 (Waren aus Steinen oder anderen mineralischen Stoffen sowie aus fossilen Stoffen).

Abg. Reichhaus (Soz.) beantragt Verweisung der Positionen

680-712 an eine Kommission, Abg. Dr. Spahn (C.) Uebergang zur einfachen Tagesordnung über diesen Antrag.

Abg. Dr. Spahn (C.) spricht kurz für seinen Antrag. Abg. Reichhaus (Soz.) erklärt sich dagegen. Das Haus ist während seiner Ausführungen so unruhig, daß Vizepräsident Basing wiederholt um Ruhe bittet.

Der Antrag Dr. Spahn wird mit 227 gegen 66 Stimmen angenommen.

Darauf berichtet in Vertretung des Abg. Dr. Müller-Sagan Abg. Demmig (fr. Bg.) über die Positionen 713-734 (Thonwaren). Dies Referat dauert von 4.2 bis 4.23 Uhr.

Abg. Dr. Stodmann (Rp.) beantragt Verweisung dieser Positionen an eine Kommission, Abg. Dr. Spahn (C.) Tagesordnung über diesen Antrag.

Abg. Dr. Spahn (C.) bittet kurz, seinen Antrag anzunehmen. Abg. Dr. Stodmann (Rp.) giebt auf, gegen die Tagesordnung zu stimmen. Die Behauptung des Abg. Haase, daß von unserer Seite die Absicht bestände, eine sachliche Diskussion abzufänden, ist durchaus falsch. Wir wollen nur gegenwärtig, wo es sich um die Referate handelt, die Geschäfte des Hauses fördern. In einer solchen Aussprache werden wir kommen, sobald wir in die Diskussion über den Antrag Kardorff selbst eingetreten sind. (Rachen links.)

Der Antrag Dr. Spahn wird in einfacher Abstimmung angenommen.

Abg. Dr. Spahn (C.) berichtet von 4 Uhr 25 Minuten bis 4 Uhr 40 Minuten über die Positionen 735-768 (Glas und Glaswaren).

Abg. Horn-Sachsen (Soz.) beantragt Zurückverweisung der Positionen an die Kommission mit Ausnahme der Positionen, wo Zollfreiheit beschlossen ist. Der Abg. Stodmann (Rp.) beantragt Ueberweisung der Positionen zur schriftlichen Berichterstattung an eine Kommission.

Abg. Haase (Soz.) begründet einen Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung über alle Anträge auf Verweisung der Positionen an eine Kommission. Nach der übermäßigen Anstrengung, der sich Herr Spahn eben unterziehen mußte, habe ich es für meine Menschenpflicht gehalten, ihn bei Stellung der Anträge auf einfache Tagesordnung abzulösen. (Weiterkeit links.)

Nachdem Abg. Horn-Sachsen (Soz.) seinen Antrag begründet hat, wird der Antrag Haase in einfacher Abstimmung angenommen.

Um 4.50 Uhr beginnt Abg. Letocha (C.) sein Referat über die Positionen 769-776 (edle Metalle und Waren daraus) und beendet es um 5.7 Uhr.

Abg. Hoch (Soz.) beantragt Zurückverweisung dieser Positionen, da der Referent gerade die wichtigsten Vorgänge an der Kommission nicht erwähnt habe. Der Abg. Haase (Soz.) beantragt Uebergang zur einfachen Tagesordnung über den Antrag Hoch.

Der Antrag Haase (Soz.) wird in einfacher Abstimmung angenommen.

Um 5 Uhr 14 Minuten beginnt Abg. Letocha (C.) sein Referat über die Positionen 777-843 (Eisenöle) zu denen auch ein ausführlicher schriftlicher Bericht vorliegt. Um 5 Uhr 18 Minuten wird er von dem Abg. Arendt (Rp.) abgelöst, der bis 5 Uhr 33 Min. über die Positionen 844-891 (Aluminium, Blei, Zink, Zinn, Nickel, Kupfer) berichtet.

An dies Referat schließt sich die Berichterstattung des Abg. Dr. Spahn (C.) über die Positionen 892-923 (Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse, Fahrzeuge) an. Dr. Spahn beendet seinen Bericht um 6 Uhr.

Abg. Ledebour (Soz.) beantragt Zurückverweisung dieser Positionen an die Kommission, Abg. Singer (Soz.) Uebergang zur Tagesordnung über diesen Antrag.

Für seinen Antrag erhält das Wort Abg. Singer (Soz.): Wir sind durch die Handhabung der Geschäftsordnung seitens der Mehrheit gezwungen, um überhaupt zum Worte zu kommen, von dem Mittel der Zurückverweisung und Tagesordnungs-Anträge Gebrauch zu machen. Nur so können wir, allerdings nur noch in beschränkterem Umfange, unsere Pflicht erfüllen, zur sachlichen Klärung des Volkes beizutragen. Ein ausreichendes mündliches Referat über so umfangreiche Gebiete ist einfach unmöglich. Daß unsere sachlichen Erörterungen jetzt nur noch 5 Minuten dauern können, das ist ein Zustand, den Sie (zur Mehrheit) herbeigeführt haben und mit dem Sie sich ein Denkmahl der Unterdrückung der Redefreiheit gesetzt haben. Wir haben aber jedenfalls die Pflicht, diese 5 Minuten so weit wie möglich auszunutzen.

Gegen die einfache Tagesordnung erhält das Wort Abg. Ledebour (Soz.):

Die Kommission hat nicht genügend alle Befragungen getätigt, die durch die künstliche Verteuerung der Maschinen herbeigeführt werden müssen. Allerdings haben die Väter des Antrages v. Kardorff in der Erkenntnis dieser allgemeinen Nachteile der Kommissionsberatung für landwirtschaftliche Maschinen eine Ermäßigung der Zölle gefordert, aber sie haben durch erhebliche Verteuerung einer Maschine außer Acht gelassen, die nicht wohlhabenden Leute in ihrer Produktion belastet, sondern vielleicht die Armuten der armen Produzenten im Deutschen Reich: ich meine die Verteuerung der Nähmaschinen. Der Zoll auf diese Maschinen soll von 24 M. auf 35 M. in die Höhe geschraubt werden. Nähmaschinen werden in der Hauptsache nicht von den großen Konfektions-Fabrikanten gekauft, sondern von den Arbeitern und Arbeiterinnen der Konfektions- und Hausindustrie. Dazu kommt die kolossale Verteuerung der Nähmaschinenmodeln von 200 auf 500 M. und der Nähadeln von 60 auf 100 M. Alle diese Verteuerungen belasten in erster Linie und am schwersten die armen Näherinnen. Selbst wenn die armen Näherinnen auf der Nähmaschine eines Zwischenmeisters arbeiten, sind sie genötigt, die Nähadeln selber zu erziehen. Hier haben Sie (zur Mehrheit) Gelegenheit, wenigstens an einem einzigen Punkt ein gewisses Wohlwollen gegenüber einer armen Klasse von Produzenten an den Tag zu legen. Deshalb bitten wir um Zurückverweisung an die Kommission. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Der Antrag Singer wird hierauf in einfacher Abstimmung angenommen.

Es folgt - um 6.10 Uhr - das letzte Referat, das des Abg. Baase (natl.) über die Positionen 924 bis 946, (Feuerwaffen, Uhren, Tommerfuge, Kinderspielzeuge). Das Referat ist um 6.18 Uhr beendet.

Der Abg. Gest (Soz.) beantragt Ueberweisung der Positionen an die Kommission.

Abg. Reichhaus (Soz.) beantragt einfache Tagesordnung über den Antrag. In der Begründung weist Abg. Reichhaus auf die Interessen der Spielwaren-Industrie hin, die sich gegen die Beschlüsse der Kommission erklärt habe. Als Redner mitten in seinen Ausführungen vom Präsidenten Grafen Ballestrem unterbrochen wird, schließt er seine Rede mit den Worten: Millionenfache Flüche werden auf die Häupter der Zollmehrheit herabgeschleudert werden! (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Bod (Soz.): Die letzte Position des Zolltarifs handelt vom Kinderspielzeug. Jetzt im Angesicht des Weihnachtsfestes, hätten die christlichen Herren der Mehrheit keine bessere Gelegenheit, ihre Nächstenliebe und ihr Wohlgefallen für die Menschen zu beweisen als in dieser Position des Zolltarifs. Gehen Sie deshalb zurück in die Kommission und schaffen Sie dort ein besseres Werk! Finis coronat opus! An der notwendigen Beratung dieser Position hat auch die Schwarzwälder Uhrenindustrie das lebhafteste Interesse. Die Uhr spielt ja gegenwärtig eine bedeutende Rolle im Reichstag. (Weiterkeit.) Um so nötiger ist der Schutz der Uhrenindustrie. Der bedeutende Export, den die Schwarzwälder Uhrenindustrie gegenwärtig hat, würde beim Abschluß unangenehm

Freie Volksbühne.

Lessing-Theater
4./5. Abteilung:
Der Tartuff.
am Sonntag, den 14. Dezember, 2³⁰/₄ Uhr nachmittags.

Metropol-Theater
9./10. Abteilung:
Kollege Crampton.
am Sonntag, den 14. Dezember, 2³⁰/₄ Uhr nachmittags.

Die Vorstellungen der 5. Serie im Metropol-Theater beginnen am Sonntag, den 14. Dezember, und zwar für die 9. und 10. Abteilung zuerst.

Dann folgt die 11./12 und 13./14 Abteilung, dann erst die 1.—8. Abteilung. Die Daten der Vorstellungen in den Mitgliedskarten sind zu beachten und massgebend.

Achtung! Laut Generalversammlungs-Beschluss vom 29. Oktober in „Sanssouci“ wird für die obligatorische Abgabe des Bühnenheftes an alle Mitglieder in den Zahlstellen sowie für die unentgeltliche Aufbewahrung der Garderobe ein Beitragszuschuss von 15 Pfennig a Person erhoben.

Von der zweiten Hälfte des Spieljahres ab, der 6. Serie der Vorstellungen (der Februar-Serie, die vom 18. Januar bis 1. März 1903 läuft), gelangen die neuen Marken a 80 Pfennig zur Ausgabe. Das Eintrittsgeld beträgt gleichfalls 80 Pfennig. Im Monat August werden nach wie vor nur 65 Pf. erhoben.

Die Mitglieder werden dringend gebeten, darauf zu achten, dass vom genannten Termin ab ihre Karten mit den neuen Beitragsmarken versehen sind.

230/17 Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.

Neues Konzerthaus.
Alexanderplatz (Grand Hôtel).
Inhaber: Albert Mörner.

Walzer- und Operetten-Abend
(sogenannter Verlobungs-Abend)
des Komponisten u. Kapellmeisters Herrn Jul. Einödshofer.

Heute: Populäres Konzert.
Entree 20 Pf. Anfang 8 Uhr.

Im Februar und März 1903 ist der **grosse Konzertsaal** an einigen Tagen der Woche für Privatfestlichkeiten und Versammlungen zu haben.

Steidl-Theater
Oranienburg-Thor
Täglich 8 Uhr. Sonnt. 7 Uhr.

Steidl-Sänger.
(Fritz Steidl, Scheuert, Müller, Lipart, Reising, Wehling, Corvinus, Haas und Munkel.)
Neu: Am Weihnachtsabend.
Lebensbild von Fritz Steidl.
Entree 50 Pf. (Vorpost. 40 Pf.)
bei Kühle, Friedrichstr. 115.

Britz.
Freitag, den 12., abends 9 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
bei Reischer, Rudowwerstraße 65.
Vortrag des Genossen Grembe über Fortschritt der Beleuchtungs-Technik.
204/1
Da die Tagesordnung eine wichtige ist, ist es Pflicht jedes Mitgliedes zu erscheinen.
Der Vorstand.

Willkommene Festgabe!
Eine grosse Partie **echter Plüsch-Tischdecken**

mit reicher Stickerei und unbedeutenden **Webefehlern**
ca. 33¹/₃ % unter Preis!

135/135 cm M.	8 ⁷⁵	Wert 13,50
145/145 . . .	10 ⁵⁰	16,50
130/160 . . .	11 ²⁵	18,00
145/175 . . .	13 ⁵⁰	20,00

Nach ausserhalb per Nachnahme.
Teppich-Versandhaus
Emil Lefèvre
Berlin S., Oranienstr. 158.
Weihnachts-Extra-Liste
preiswerter Geschenke gratis u. franco.

Konsum- und Produktiv-Genossenschaft Berlin-Rixdorf.
Ordentliche **General-Versammlung**
Montag, den 15. Dezember 1902, abends 8¹⁵/₂ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelshfer 15 (großer Saal).
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr, Vorlegung und Genehmigung der Jahresrechnung. 2. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns. 3. Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat. 4. Statutenänderung §§ 13, 17, 18, 40, 45. 5. Etwaige Anträge der Mitglieder.
*) Aus dem Vorstande scheiden aus die Herren **Wustky** und **Brückner**. Aus dem Aufsichtsrat scheiden aus die Herren **Boigt**, **Schönburg**, **Münzer**, **Rippenhänder** und **Hirsemann**. Dieselben sind wieder wählbar.
Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.
O. Schumann. Schultzy. Broschauer. Wutzky. Gauper. Brückner.

Männer-Vortrag
morgen Freitag, abends 8¹⁵/₂ Uhr, Kommandantenstr. 20 (Gäfte 20 Pf.)
über: **Syphi** L. 2. 3. Stadium, mit Lichtbildern, vom prof. Naturheilskundigen **Dr. R. Lindmann**, Kur- und Seilanstalt Rönickerstr. 72.
Redestunden 11—12, 6—8, Sonntag 10—12 Uhr.

Seidenstoffe
Rein diesjähriger Weihnachtsverkauf bietet ganz ungewöhnliche Vorteile. Viele hundert prachtvolle Reste von 10—15 Meter von schwarzen Damasten und glatten Seidenstoffen fast für die Hälfte.
Über 300 hübsche, weiche Brautroben, glatte und Damast-Reste, bis 20 Meter, bedeutend unter Preis.
Farbige Seidenstoffe zu Roben und Blusen, um damit zu räumen, staunend billig.
Der Weihnachtsverkauf erfolgt ausschließlich im Engros-Musterverlag
Jerusalemstr. 14, 1. Etage Leipzigerstrasse.
(Rein Laden.)
Seiden-Mayer.
Unbestritten die beste und billigste Bezugsquelle für Seidenstoffe. Fabriklager von schwarzen und grauen molleeren Kleiderstoffen.
Sonntag geöffnet.

Weihnachts-Prämien für die Abonnenten des „Vorwärts“.

Zu unseren früher erschienenen Kunstblättern in Kupfer-Radirung, auf chinesischem Papier, 85 x 65 cm gross, **Marx und Engels**, haben wir jetzt als Mittelstück hinzugefügt **Cassalle-Radirung**, Knecht, nach der einzigen in New York befindlichen Originalphotographie.

Um diese Kunstblätter, die im Kunsthandel nicht unter 15—20 Mark geliefert würden, auch den Arbeitern zugänglich zu machen, liefern wir **diese drei Radirungen Marx-Cassalle-Engels zu dem Vorzugspreise von 7,50 Mk.** (statt Mk. 12,—)

Denjenigen Abonnenten, welche bereits in den Vorjahren die beiden Radirungen Marx und Engels bezogen haben, liefern wir auf Wunsch **Cassalle-Radirung zum Vorzugspreise von 2,50 Mk.** (statt Mk. 4,—)

Ferner liefern wir unsern Abonnenten zum Vorzugspreise von Mk. 5,— (statt Mk. 6,—) die herrliche Kupfer-Gravüre **Die Freiheit führt das Volk an** auf Chinapapier (95 x 72 cm), nach dem Gemälde im Pariser Louvre von E. Delacroix.

Sämtliche Radirungen, auch die Porträts Bebel, Liebknecht, Singer in gleicher Ausführung zum Preise von à Mk. 1,50, sind durch die Expedition, Lindenstr. 69, sowie auf Bestellung auch durch die Partespediture zu beziehen.

K. Keine's poetische und dramatische Werke
Reich illustriert. Herausgegeben von G. Karpies
Preis 2 Mark. • Porto 50 Pfennig.

Buchhandlung und Expedition des „Vorwärts“
Lindenstrasse 69, Caden.

Im Uebrigen halten wir bestens empfohlen unser reichhaltiges Lager in Weihnachtsbüchern und Festgeschenken.

Hans Kayser
SO., Kielholzstrasse, Platz 9,
empfiehlt sein grosses Lager in **Trennmateriale** zu billigsten Preisen. L*

Fritz Preuss
74a Belle-Alliancestrasse 74a, Ecke Bergmannstrasse, empfiehlt Freunden und Bekannten sein **Weiss- und Bayerisch-Bierlokal** nebst Bierkellner für 50 Personen.

Moritz Loewenberg,
Münzstr. 23a
und **Tauenzienstr. 20**
sein grosses Lager in selbstgefertigter **Herren-Wäsche** sowie **Krawatten, Hüten, Handschuhen, Trikotasen** usw. bei bekannt billigen aber festen Preisen.
Gegründet 1886.

Königstadt-Casino,
Holzmarktstr. 72, Ecke Alexanderstr.
Täglich erst Specialitäten-Vorstellung, **Feb. Witwood, Sonnabend** und Sonntag **Tanzkränzchen**, Anf. 8 Uhr, Sonntag 6 Uhr.

A. Rosenberg, Landsberger Str. 82.
Anerkannt reell und billig.
Teppiche haltbare Qualität
1¹/₂ m. 3,10—7,50, 2¹/₂ m. 5,60 bis 13,50, Velours und andre prima Qualitäten, auch Salonröde, bis 3,50 x 4,50 gross, von 17,50—72,00, sonstiger Preis 40% teurer.
Gardinen weiß u. edelweiss RT. 2,00, 2,50, 4, 8, 50—12,00.
Stores auch in Spacht. u. Erdst. 1,50 bis 3,50, Portièren in Tuch, Plüsch und Wolle 1,75, 3,50, 8,50—12,50, Plüsch-Tischdecken 2, 5,00, best. 2, 8,50, Steppdecken, Seide, Wolle und Seiden-Satin 2, 4,50, 6,00, 7,50 bis 12,50.
Ein grosser Posten **Läuferstoffe**, Reste von 3, 4, 5 bis 10 Meter lang für die Hälfte des Preises.
Musikwerke, mit ausweichelbaren Klaviereisen. Schönste Familienunterhaltung. geringe Teilzahlung. **Neue Königstr. 47, II Treppen, Wegandplatz.** [30932]

Elegante Winter-Mäntel
nach beendeter Hauptsaison enorm billig.
Elegante Paletots glatt und Empire, Saccos und Jakets
8 Mk., 10 Mk., 15 Mk.
bis zu den apartesten Modellen, in Eskimo Zibeline, Angora Villine u. in allen neuen Noepe-Fantasiestoffen

Plüsch-Capes, Plüsch-Paletots, Plüsch-Jakets
20 Mk., 30 Mk., 40 Mk.

Schwarze glatte und bestickte Capes
für ältere Damen in Moiré, Astrachan, in I uch, in feinem Rips
12 Mk., 15 Mk., 20 Mk.

Golf-Capes in warmen Velourstoffen
8 Mk., 10 Mk., 15 Mk.

Jaketcostüme Hochelegante Façons
10 Mk., 12 Mk., 15 Mk.

Sacco- u. Blusen-Costüme
8 Mk., 10 Mk., 12 Mk., 15 Mk.

Eleg. garnierte Strassen- u. Gesellschafts-Kleider
20 Mk., 25 Mk., 30 Mk.

Weisse Costüm-Röcke, weisse Blusen,
in Wasch- u. Wollstoffen 3 Mk., 5 Mk., 9 Mk.

Weisse eleg. Ballkleider u. Organdy-Kleider
6 Mk., 8 Mk., 10 Mk., 15 Mk.

Elegante Costümröcke
in ganz Wolle; in neuen Façons; vorzüglicher Schnitt, tadelloser Sitz, prima Verarbeitung in allen modernen Stoffen, sämtliche Weiten u. Längen stets in grosser Auswahl vorrätig
3,50 Mk., 6 Mk., 10 Mk., 15 Mk., 20 Mk.
in Damast u. Merveilleux . . . 25 Mk.
Blusen in d. neuest. Fantasiestreifen 1,50 Mk., 2,50 Mk.
Seidenblusen, entzückende Streifen- und Fantasie-Muster, elegante Façons
5,50 Mk., 7,50 Mk., 10 Mk., 12 Mk., 15 Mk.
Morgenröcke, Matinées und Jupons
2,50 Mk., 4,50 Mk., 6 Mk.
Trauerkleider v. 20 Mk. auch n. Maass in 24 Stunden.

Sielmann & Rosenberg
Kommandantenstrasse, Ecke Lindenstrasse.
Maassanfertigung.

Wünschliches Geburtstags- u. Weihnachtsgeschenk.
Der Retter in der Not und der denkbar nützlichste Gegenstand im Hause ist für Jedermann eine komplett eingerichtete **HAUS-APOTHEKE.**

Sie liefern ein sauber ausgestattetes **Wand-Schränken**, auch zum Hinstellen geeignet, für jedes Zimmer passend ca. 50 unentbehrliche notwendige Hausmittel, für längere Zeit hinreichend, enthaltend: zum Einreiben, Baden, Gurgeln, Inhalieren, gegen Kopfschmerzen, erkrankte Glieder, Magenbeschwerden, Brandwunden, Diarrhoe, Husten, Insektenstiche, Wunde, Binden, Spritzen u. mit genauer alphabetischer Gebrauchsanweisung und Inhaltsverzeichnis zum aussergewöhnlich billigen Vorzugspreise von nur
pro Stück mit 10,00
bei Entnahme v. 2 St. a St. 9,50
5 9,00
(inkl. Porto, inkl. Versand und Nachn.)

Nur durch Massenfabrikation kann dieser sehr billige Preis gewährt werden; einzelne Schränken sind auch nicht annähernd zu diesen billigen Preisen herzustellen. Bei den mannigfachen kleinen Unfällen und Krankheiten, die täglich vorkommen, bildet diese Hausapothek für Jedermann einen wahren Segen. — Für Familien, die entfernt vom Arzt und der Apotheke wohnen, von allergrösster Wichtigkeit!

Als Geschenk vorzüglich zu empfehlen.
Die Aufträge erbitte frühzeitig, denn vor Weihnachten werden tausende von Apotheken verhandelt und der Reize des Eingangs nach erliegt.

Fritz Ohlendorf, Quedlinburg a. Harz 38.
Fabrikation, Export-Engros-Haus.
Vertreter und Vertreterinnen gegen hohe Provision gesucht.

Eisbahn Karpfenteich
Treptower Park.
Heute: **Grosses Konzert.**
Bis 10 Uhr abends beleuchtet.

Brillanten
als Specialität empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen **Max Brinner** vorm. **Otto Rohaln**, Jerusalemstr. 42. 52082*

Der Ruf der Firma bürgt für strengste Reellität.
Ringe, maß. Gold, m. 1 Brill. v. 8 RT. an
Ohringe . . . 2 . . . 16 . . .
Breche . . . 1 . . . 15 . . .
Shipsnad . . . 1 . . . 14 . . .
u. s. w. bis zum feinsten Genre.
Vorteilhafte Gelegenheitsläufe!

Engros-Geschäft
Molkenmarkt 5, I. Etage
verkauft jetzt auch einzeln zu wirklich billigen Preisen: **Wollwaren, Trikotasen, Damenwäsche, Tischzeuge, Handtücher, Regenmäntel.**
Als besonders preiswert offeriere:
Damen-Blusen 65 Pf., Unter- röcke 50 Pf., Taschentücher 85 Pf. (Dopp.), Schürzen 40 Pf., Damen- Hemden 65 Pf. 61/17*

Als weiteres Entgegenkommen

unserer werthen Kundschaft gegenüber, haben wir uns entschlossen, auch bei Einkäufen am Donnerstag den 11., Freitag den 12., Sonnabend den 13. Dezember

Photographie-Bons gratis

zu verabfolgen, und zwar bei einem Gesamt-Einkauf von

5 Mark
1/4 Dutzend Visites

10 Mark
1/2 Dutzend Visites

15 Mark
1/4 Dutzend Cabinet

20 Mark
1/4 Dutzend Makart

Diese Bons sind für jede erwachsene Person zu verwenden, und empfehlen wir solche als besonders beliebtes **Weihnachts-Geschenk.**

Bei Bezahlung bitten wir an der betreffenden Zahl-Casse einen Photographie-Bon zu verlangen.

Trotz dieser ausserordentlichen Vergünstigung bleibt unser **Rabatt-Spar-System** dennoch in Kraft.

Bei Einkauf von einer Mark vergüten wir 4 Rabattmarken.

Wir heben noch besonders hervor, dass wir auch bei Bildern, die wir gegen **Gratis-Bons** aufnehmen, für vollendete künstlerische Ausführung garantieren, und dass die Bons 3 Monate lang ihre Gültigkeit behalten.

Bis zum 23. Dezember
bleiben unsere Geschäfte
bis 10 Uhr Abends
geöffnet!

A. Jandorf & Co.

C., Spittelmarkt 16/17. SW., Belle-Alliancestr. 1/2. NO., Gr. Frankfurterstr. 113.

Rote Kreuz-Lotterie
10 870 Gewinne, darunter 100 000 M.,
50 000 M., 25 000 M., 15 000 M. etc.
Ziehung vom 13. bis 18. Dez. 1902.
Hierzu empfehle Lose zum
amtlichen Preise von 3 M. 30 Pf.
Zusendung und Gewinnliste 30 Pf.
Robert Ottemann
27b. Braunschweig.

H
In Ltr. - Fl. em-
pfehle: Cognac
1,25-10,35, Rum
1,00-5,60, Nord-
häuser 0,45-1,35,
Liquore, Eier-
cognac, Citronen-
u. Himbeersaft,
Port- u. Ungarweine gut u. billigst
**Carl Schindler, Chaussee-
strasse 55.**

**Verfallene Pfänder zum Weib-
nachtsfest.** Gold-, Brillanten-
u. Perl., gold. u. silberne Uhren, Ketten,
Ringe, Lauber u. Löwen, in spottb. verk.
Wandl. Weinm. Nr. 1, Ecke Ritterstr.

Dr. Simmel, Prinzen-
Str. 41.
Specialarzt für [50/11*]
Haut- u. Harnleiden.
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

Dr. med. Schaper
homöop. Arzt u. Spez.-Arzt f.
**Haut- u. Harnleiden,
Frauenkrankheiten.**
Königsplatzstr. 27. Spr. 9-1. 4-7.

Für Maurer und Zimmerer!
Maurermeister gibt Unterricht im
bautechnischen Zeichnen etc. Spe-
cialität: Ausbildung zum Keller-
bauer, ca. 2-3 Monate. Honorar
monatlich 20 Pf. Unterricht allabend-
lich und Sonntagvormittags.
C. Karras, Maurermeister,
944b. Weisstr. 71, II.

Christbaumschmuck s. **Qundermann,**
Billigste Bezugsquelle
für Windverkleider und Händler. 599AL
Berlin C., Lindenstr. 217 I.
Ecke Rückerstrasse.

Jedes **5 Pfennig.**
Wort: **5** Nur das erste
Wort fett. Worte mit mehr als
15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste
Nummer werden
in den Annahmestellen für Berlin
bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr,
in der Hauptredaktion Lindenstr. 69
bis 6 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Edelkristall, gutgehende, ver-
kauft Ankerstr. 8. 942b*

**Wardinhands Große Frankfurter-
straße 9, parterre.** 137*

**Diesjährige elegante Herren-
Anzüge und Paletots** aus den modernsten
Stoffen in guter Verarbeitung und
Aufsätzen von 18 bis 45 Mark.
Julius Lindenbaum, Große Frank-
furterstraße 141, Ecke Fruchtstr. *

**Vorjährige wunderschöne Herren-
anzüge, Winterpaletots** aus aller-
feinsten Stoffen, bedeutend unter
Preis, verkauft B. Lemowitz, Schnei-
dermeister, Alexanderstraße 14a. 1447b*

**Vorjährige elegante Herren-
Winterpaletots** und Anzüge aus
feinsten Stoffen 25 bis 40 Mark.
Verkauf Sonnabend und Sonntag.
Verkaufhaus Germania, Unter den
Linden 21. 1307b*

Winterpaletots, Anzüge, Toppen,
Hosen, fertig und nach Maß. Große
Frankfurterstraße 10, August Köhler.

Winterpaletots, Anzüge, Re-
monteurhaus spottbillig Leibhaus,
Reanderstraße 6. 52/10*

Damenpaletots, Jackets, Capes,
elegante Reifemodelle, 4 bis 8 Mark,
verkauft Julius Neumann, Belle-
Alliancestraße 105. 874b*

Ericotagen, Massenwahl, fabel-
haft billige Gelegenheitsläufe.

**Kleiderstoffe, bedeutend unter
Preis.**

Gardinen, Teppiche, Leinwandstoffe,
außerordentlich preiswert.

Gratis erhält jeder Käufer Leinwand
mit Feuerzeug. Markus, Reindor-
ferstraße 7a. 1442b*

(20) - Gardinenhaus Bernhard
Schwarz: Nur Balkstraße!

Stegdecken in Seide, Gelegenheits-
lauf, 3,75, verkauft Julius Neumann,
Belle-Alliancestraße 105. 872b*

Krawattenstoffe, große Auswahl.
Schwarze Seidenstoffe, Damenstoffe,
sehr billig, Wallnertheaterstraße 30, 788b

Kanarienvögel, Stamm Seifert,
Stamm Krabe, Originalweibchen ver-
kauft Göbde, Reindorferstraße 54.

Ringschiff, Bobbin, Schnelländer,
schönes Weihnachtsgeschenk, ohne
Anzahlung, Höhe 1,00, vermiest
gewesene spottbillig Röhren-
straße 60/61, Landbergerstraße 92. 1492*

**Teppiche, Betten, Steppdecken,
Gardinen, Spiegel, Regulatoren,
Kostümdecke, Stühle** spottbillig Leib-
haus Reanderstraße 6, Leibhausungen
gekauft. 52/10*

Stegdecken spottbillig, Fabrik
Reinstraße 20. 1492*

**Betten, zwei neue; prachtvolle
Stegdecken** schlussig spottbillig
Ebermeyerstraße 20, Meyer. 125/3*

**Säulenrücken, geschliffen, 40 cm,
Straußbergerstraße 6a, I. 40/10***

Teppiche mit Farbenstreifen Fabrik
niederlage Große Frankfurterstraße 9,
parterre. 137*

Pianino, besseres, zu verkaufen.
Händler verbleibt. Knorr, Hochstädter-
straße 9 vorn I. 174*

Pianino, fast neu, billig verkauft.
Wagenstraße 15, parterre (Winter-
feldt-Platz). 45/7*

**Menschenhauer-Konzertflöte, neu,
5,00, Drummerstraße 58, Strabel. ***

Röhrenmaschinen ohne Anzahlung,
während 1,00 Ringschiff, Bobbin,
Wäler, Schnelländer, Gebrauchte
spottbillig, Reparaturen billig.
Luzmstraße 39, 2. Gesch. Bernauer-
straße 47 B. 1309b*

Röhrenmaschinen kaufen Sie nur
beim Fachmann am zweckmäßigsten.
Vollende Geschenke von 25 Mark an.
Tabellos: Ringschiff, Bobbin, Schnell-
änder, bequeme Leinwand wöchent-
lich und monatlich. Reparaturen billig,
angemessen. Diele, Mechaniker, Röh-
renmaschinen - Spezialgeschäft, Brunnen-
straße 119. 1419b*

Röhrenmaschine, Höhe bis 10 Mark,
wer auf Leinwand Röhrenmaschinen
läuft oder nachweist. Sämtliche
Systeme. Karte erbeten. Brauer,
Wallauerstraße 64. 143*

**Röhrenmaschinen! Ringschiff, Wäler,
Central-Bobbin, Orion (Rotations-
Bobbin), Beta, Lambourier, Clavic,
Säulen- und Röhren-Maschinen. Bei-
gehende Ausstattung, billige Preise. Bei
Anzahlung ca. 10 Mark. Bedingungen
bestimmend. Gollnowstraße 28, nahe
der Landbergerstraße. 1387b***

Teppiche! (schlechte) in allen
Größen für die Hälfte des Wertes
im Teppichlager Brünn, Hadericher
Markt 4, Bahnhof Börs. 119/5*

Gaspartheileisen! 6,00, Gasfö-
cheln! 7,00, Petroleumöfen billig!
Wohlfahrt, Wallnertheaterstraße 92.

Stegdecken billigst Fabrik Große
Frankfurterstraße 9, parterre. 137*

Zwei Mark einviertel Dutzend Damen-
hemden, Herrenhemden 3,00, Packen-
hemden, Normalmäße, Ausstattungen
sowie eleganteste Reifentier spott-
billig. Wäsche- und Stoff-Fabrik
Dirksenstraße 21, Nähe Holzgär-
tchen. 79/17

**Damenuhren, verfallene, Weih-
haus Neue Schönhauserstraße 11.**

**Herrenuhren, 14-tägig, 80,00,
Leihhaus Neue Schönhauserstraße 11.**

Wollentriebe, spottbillig da ver-
kauft, Leihhaus Neue Schönhauser-
straße 11. 125/6

**Fahrräder, verfallene, Reifen-
auswahl Qualitätsmarken, Brennabor-
räder, Adlerräder, Wandereräder. Ge-
brauchte Fahrräder 20,00, 30,00.
Käufung! Winterpreise! Fahrrad-
Leihhaus Neue Schönhauserstraße 11.**

Weihnachts - Kunstchen verkauft
5 Pf. 1000 Stk. Schabe, Große
Hamburgerstraße 3. 961b

**Kanarienvögel, reine, verkauft
billig Scheibe, Man-Weer 8, III. 1906b**

Postkarten-Kleber und Bieder-
verkaufer geben nach Rosenfelder-
straße 20 ins Centrallager. 960b

**Damen! Jackets, Kostume, Capes,
Reifemuster** zur Hälfte des Wertes
Leipzigerstraße 112, II. 1450b

**Rechtjährige hochverehrte Herren-
anzüge, Winterpaletots, aus feinsten
Mahlstoffen** gefertigt, 18-35 Mark.
Verkauf Sonnabend, Sonntag. Deut-
sches Verkaufhaus, Jägerstraße 68, I.

Stüber verkauft billig Wälfchen,
Lützowstraße 13. 143

**Rechtsbureau, Telomerstraße 45,
Eingaben, Gesuche, Raterteilung, Un-
benutzten unentgeltlich. 1326b***

**Rechtsbureau, Grochbeilstraße,
Eingabengesuche, Raterteilung, Hoff,
Drummenstraße 10/11. 931b**

Rechtsbureau Gräner Weg vier-
undneunzig (Andreasplatz), Rechts-
hilfe, Gerichtsbeistand, Eingaben-
gesuche, Raterteilung. 936b*

**Kunstkopiererei von Frau Kolodis,
Steinmühlstraße 45, Quergebäude
hochparterre. ***

**Fahrräder, Röhrenmaschinen, Be-
heizung, Kautschuk, Lagerplätze. ***

Fahrrad laut Maß, Schön-
hauser Allee 183a. 122/1*

Diversion! Wer sich über diese
wunderschöne Granatstein Uhrzeit
unterrichten will, verlange die Flug-
blätter des Weltbundes gegen Un-
terstellung, welche unentgeltlich versendet
werden vom Berliner Tischlerverein,
Königsplatzstraße 108. Um günstigen
Abdruck wird gebeten. 161b*

**Verrentzimmer, großes frei,
Simonstraße 23, III. 1334b***

Jahngelüste, alte. Von alten
Jahngelüsten in Kaufhaus wird nichts
mehr fortgeschafft, und wenn's
auch kurz und klein, oder die Jahre
ganz allein: alles laut Blumenreich,
Berlin, Lothringergasse 23, ein. 125/7

**Matras, Gold, Neugold, Silber,
Gehölze, alte Uhren, Blattgold, Rehr-
gold** laut Preis, Brangelstraße 4, 52/11*

Genosse empfiehlt sich zur An-
fertigung von Schuhzeug und Repe-
raturen. Wiltshaus, Löwenstraße 13,
Quergebäude I. 965b

Blasorchester laut Wiltshaus,
Donnerstraße, Röhrenstraße 158,
Vorstadt. 965b

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

**Qualifizierte Buchdrucker, 41 Jahre,
welcher nur Invalidentrente bezieht,
bittet um Anwendung schriftlicher Ar-
beiten. Sehr, Adalbertstraße 40, bei
Schmidt. 929b**

Blinder Stuhlflüchter bittet um
Arbeit. Stühle werden zu den billig-
sten Preisen geflochten, werden ab-
geholt und unentgeltlich zurückgeliefert.
Adresse: Pulaskistraße 27, H. Glöckler.

Stellenangebote.

Tüchtiger Einballer wird ver-
langt bei Neumann, Hennig u. Co.,
SO., Jungfernstieg 21. 119

Probierhaus - Reisende für die
Zasfalia-Cigaretten. Z. 7 Expedition
oder persönlich Brunnenstraße 39, III.
Kuch auswärts. 964b

Jünger Grabengrube auf Schwarz-
druck und Siegel sofort verlangt.
Metallwarenfabrik, Charlottenburg,
Wielandstraße 60. 963b

**Strahenhändler, Hausierer, welche
bis zu 25 Mark und mehr pro Tag
verdienen können, für neuen, leicht
verfügbaren Weihnachts-Artikel ge-
sucht. Beim Warenempfang müssen
immer mindestens 5 Mark deponiert
werden. Rothbuschstraße 11, vorn zwei
Treppen links. 959b**

Kartonnagen. Geübte Arbeit-
erinnen auf Cigaretten-Kartons sowie
Hausarbeiterrinnen verlangt Manoll,
Cigaretten - Fabrik, Spilligerder-
gasse 1/2. 958b

Stegdecken-Arbeiterinnen außer
dem Hause verlangt dauernd Rechen-
berg, Große Frankfurterstraße 58. 955b

Kartonnagen-Arbeiterinnen verlangt
Bode, Kaskamen-Allee 26. 170

**Geübte Unterrod-Arbeiterin, Gar-
niererinnen** verlangt Krüger, Lustiger-
straße 33, vorn. 119

Blusen-Jackenkleider.
Tüchtige Schneider u. Schneiderinnen
auf Blusen - Jackenkleider besten
Genres, die sauber und accurate
arbeiten, finden dauernd lohnende
Beschäftigung gegen Vorlage von
Probe-Arbeit bei 929b

Orgler & Fiedlmann,
Kurstraße 47/48 II.

Achtung, Holzarbeiter!
Gehört sind folgende Werkstätten
für Tischler, Einsetzer, Maschinen-
arbeiter und Holzer:
Eumelwitz, Diefenbachstr. 83.
Luz u. Engelbrecht, Gröblicher Ufer.
Pape, Fruchtstr. 8.
Wagner, Kraußstr. 52 (Gewerbehof).
Schubert, Kaskamen-Allee 10.
Bauschler A. Walter, Hofmeister
Ufer 15/16.

Die Ortverwaltung.

Achtung Tischler!
Folgende Werkstätten sind gesperrt:
Zache, Fruchtstr. 8.
Warner, Kraußstr. 52 (Gewerbehof).
Schubert, Kaskamen-Allee 10.
Jarius, Hochstr. 17.
**Hahn & Metzow, Weissenhof,
König-Charlotten 71.**
Nachverein
der Tischler Berlins u. Umgegend.

Achtung!
Bauarbeiter
Berlins und Umgegend!
Auf dem Bau Alexanderstr. 37,
Maurermeister **Matthaus,** sind
12 Kollegen entlassen worden, weil sie
sich eine Lohnreduzierung von 5 Pf. pro
Stunde nicht gefallen lassen wollten.
Wir ersuchen sämtliche Kollegen,
den Bezug nach diesem Bau fern-
zuhalten. 44/11

Die Lohnkommission.
J. H. G. Heinemann.

Verschiedenes.

Parasitenbureau Dammann, Oranien-
straße 57, Rottplatz. Bis abends
neun. 925b*

Vermietungen.

Wohnungen.

**Rummelsburg, Rantstraße 38, 1,
2, 3 Zimmer** nebst Zubehör, zum
1. Januar. Auch Herdstein oder
Berkhof. 51/13*

Lokales.

Die Sorge um die Auszahlung der Weihnachtsgeschenke quält die Arbeiterklasse...

Die Buchhandlung Vorwärts, welche bei dem Einzug ihres Blattes in das neue Heim...

Den Abonnenten des „Vorwärts“ bietet die Buchhandlung überdies noch wertvolle Weihnachtsgeschenke...

Wie die Arbeiterklasse Berlins ihr Organ, den „Vorwärts“ stets durch neue Beweise ihres Vertrauens kräftigt...

Die Dezember-Versammlung des Vereins Berliner Milchpächter wurde gestern kurze Zeit, nachdem die Generalversammlung der Milchzentrale zu Ende gegangen war...

Darauf führte Rechtsanwalt Dr. Platau aus: Nach dem übereinstimmenden Bericht von Zeugnissen...

fassen: Antrag von Mitgliedern der Versammlung betreffend die Anstellung eines Direktors und eines demselben in ärztlicher Begleitung koordinierten dirigierenden Arztes...

Zur Berliner Grundstücks- und Wohnungszustatistik teilt der neueste Bericht der städtischen Steuerdeputation einige beachtenswerte Zahlen für 1901 mit...

In der gestrigen Sitzung der städtischen Baudeputation unter dem Vorsitz des Stadtrats Ramslau wurden Entwurfs zum Neubau eines Gebäudes für Kachlshachen am städtischen Obdach...

Die städtische Baudeputation II genehmigte gestern die Pläne für die Anlage einer neuen Straße am Gelände der Schwarzloppischen Maschinenfabrik...

Die städtischen Wasserwerke haben nach dem sechsten erschienenen Jahresabschluss eine Gesamtsumme von 10 261 000 M. erzielt...

Die feuerpflichtigen Gewerbebetriebe Berlins haben sich in den fünf Jahren von 1896/97 bis 1901/02 im ganzen von 68 352 auf 71 242 vermehrt...

Die katholischen Ständemacher aus der Versammlung im „Leopoldplatz“ scheinen jetzt in dem Dekonom des Hauses, Herrn Scheruch, einen Sündenbock suchen zu wollen...

Der „Vorwärts“ veröffentlicht in Nr. 287 eine Erklärung des Dekonom vom „Leopoldplatz“, Herrn Albert Scheruch, wonach die in dem betreffenden Flugblatt Unterzeichneten mit Unrecht behauptet hätten...

socialdemokratische Versammlungen nicht anzunehmen und dafür mit einer Kautionsbürgschaft...

Auf die mehr als lächerlichen Behauptungen und Unterstellungen dieser Zuschrift erwidern wir nur, daß die mit dem Firmenstempel und der Unterschrift des Herrn Scheruch versehenen Zuschrift in unserer Redaktion zur Einsicht bereit liegt...

Großfeuer in der händischen Gasanstalt in der Müllerstraße alarmierte gestern früh um 6 1/2 Uhr die gesamte Berliner Feuerwehr...

Im Laufe des Nachmittags playte in dem ausgebrannten Hause die Wasserleitung. Es bestand nun die Gefahr, daß die Decken unterhalb und dadurch beschädigt würden...

Ein Diebeslager. Vorgefunden sah ein Kriminalbeamter in der Kurstraße einen Mann, der in einem Tuch, wie es Hausdiener zu benutzen pflegen, einen Ballen Stoff trug...

Das Polizeipräsidium teilt mit: Am 6. d. M. ist hier ein Schwindler festgenommen worden, der mehrere Personen um allerdings nur kleiner Beträge auf folgende Weise geschädigt hat...

Im Anschluß an den Sternberg-Prozess war bekanntlich seitens des Staatsanwalts nicht nur gegen Justizrat Dr. Sello, sondern auch gegen Rechtsanwalt Dr. Werbauer wegen einiger Maßnahmen bei der Verteidigung des Angeklagten ein ehrenrühriges Verfahren eingeleitet worden...

